27. Jahrgang. Donnerstag, 5. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15070. 1885.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Febr. (Privattelegramm.) **Die Wahlprüfungs-Commission hat heute die Wahl des Abg. Rickert in Westhavelland einstimmig für giltig erklärt.**

Straßburg, 5. Febr. (W. T.) **Der Landesausschuß hat gestern die von der Regierung beantragte Subvention für das deutsche Theater im Betrage von 100 000 Mk. gegen eine geringe Minorität abgelehnt.**

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

London, 5. Febr., Vormittags 11 Uhr. (W. T.) **Eine Depesche General Wolseleys meldet: Der Mahdi hat Khartum durch Verrath genommen, General Gordon ist wahrscheinlich Gefangener.**

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Hamburg, 4. Februar. Die heutige außerordentliche General-Versammlung der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft nahm mit 3197 gegen 529 Stimmen den neuen Statuten-Entwurf an. Auf ein desfallsiges Ersuchen erklärte O'Swald, daß die Lage der Gesellschaft keineswegs eine derartige sei, wie sie häufig an der Börse geschildert werde. Wenn auch eine Dividende nicht wahrscheinlich sei, so könne doch bei der Newyorker Linie ein Ueberschuß constatirt werden. Die westindische Linie habe sich ebenso gehalten, wie im Vorjahre. Man dürfe darauf rechnen, daß die Bilanz beträchtliche Abschreibungen aufweisen werde, die den vorjährigen nahezu gleichkämen.

Pest, 4. Febr. Die Gesammteinnahmen der ungarischen Staatskassen im letzten Quartal 1884 betrugen 87 186 362 Fl. oder 6 400 501 Fl. mehr als im letzten Quartal 1883, die Gesammtausgaben 76 503 299 Fl. oder 3 970 879 Fl. mehr als im letzten Quartal 1883.

Rom, 4. Febr. Die Dampfer „Vespucci" und „Gottardo" sind gestern Morgens von Suakin nach Massaua abgegangen und dürften heute Abends dort eintreffen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 5. Februar.

Das **preußische Abgeordnetenhaus** hat gestern, indem die überwiegende Majorität sich günstig für den Antrag Zedlitz, betreffend die Pensionirung der Volksschullehrer, aussprach (das wesentliche dieses Antrags haben wir in der Morgennummer vom 30. Januar mitgetheilt) eine Ehrenschuld eingelöst, wie der Abg. Rickert das Gesetz sehr zutreffend nannte. Die Liberalen haben diese Forderungen schon lange gestellt. Die Thatsache, daß die Anregung dazu diesmal von der freiconservativen Partei ausging, ein Umstand, den der Abg. Hänel auf Wahlrücksichten zurückführte, da man sonst doch wohl die hierbei von den gleichen Bestrebungen beseelten Liberalen zur Unterschrift des Antrags aufgefordert haben würde, kann die aufrichtige Genugthuung darüber nicht schmälern, daß endlich einmal an die Lösung dieser Frage herangetreten wird. Wenn dem jetzt zu Stande kommenden Nothgesetze nur die definitive Regelung durch das längst erwartete Dotationsgesetz bald nachfolgen möchte!

Im **Reichstage** kam es bei der Berathung der Nachtragsforderungen für Kamerun, Togo und Angra Pequena nicht wieder zu den großen Colonialdebatten, die man wohl erwarten konnte. Die Stellung der Parteien gegenüber der Colonialpolitik im allgemeinen ist geklärt und Anlaß zu großen principiellen Auseinandersetzungen lag daher nicht vor. Die Forderung, welcher der Abg. Richter Ausdruck gab, daß die Hamburger und Bremer Colonialkönige auch zu den für ihre Colonien nöthigen Kosten ihren Theil tragen sollten, ist so selbstverständlich, daß es auch Herr Woermann, einer der Hauptinteressenten, gern zugestand. Die Frage ist nur, in welcher Weise das einzurichten sein wird, ob durch Erhebung von Ausfuhr- oder Einfuhrzöllen in den Colonien ꝛc. Damit hat sich die Commission zu beschäftigen, deren Einsetzung unter solchen Umständen, wie schon telegraphisch gemeldet ist, ohne Widerspruch erfolgte.

In Plymouth sind, wie die Londoner Allgem. Correspondenz berichtet, mit der neuesten westafrikanischen Post Briefe aus dem Kamerun-Gebiet eingetroffen, welche besagen, daß die dortigen Eingeborenen ihren Widerstand gegen die deutsche Annexion fortsetzen. Der „König", welcher den Vertrag mit Deutschland unterzeichnete, wurde von seinen Unterthanen durchgepeitscht. — Es sind, wie gesagt, englische Quellen, aus denen diese unerquickliche Meldung stammt, und man weiß daher, was man von ihr zu halten hat: nicht viel!

Das **Resultat der Nachwahl im 4. Mecklenburger Wahlkreise** ist heute Morgen telegraphisch mitgetheilt: es bedeutet einen glänzenden Erfolg der freisinnigen Partei und zwar noch mehr als einer Richtung hin. Wir haben schon am Montag an dieser Stelle erwähnt, daß der Wahlkreis ein überwiegend ländlicher ist und daß in ihm conservative Großgrundbesitzer einen bedeutenden Einfluß ausüben. Sie commandiren über mindestens 6000 controlirbare Stimmen. Der Wahlkreis ist seit 1878 ununterbrochen in ihren Händen. Im Jahre 1881 fielen auf den Conservativen v. Engel 6956 Stimmen, auf seinen nationalliberalen Gegencandidaten 700 Stimmen weniger. Am 28. Oktober vorigen Jahres erhielt der conservative v. Maltzahn 7273, der liberale Candidat nur 5992 Stimmen. Und jetzt am 31. Januar sind auf den Conservativen v. Hirschfeld 7334, auf den Liberalen Wilbrandt 7273 Stimmen gefallen. Die Zahl der conservativen Stimmen hat also um 61 ab-, die der liberalen um nicht weniger als 1281 zugenommen. Das ist an sich schon ein außerordentlich günstiges Ergebniß. Aber seine eigentliche Bedeutung erhält es erst durch die politische Situation, in deren Mitte die Wahl stattgefunden hat.

Was sagen nun die Entrüstungsstürmer vom 15. Dezember? Wo bleiben nun ihre Behauptungen und Prophezeiungen? Sie haben unablässig davon geredet, daß die „ganze Nation" von Entrüstung gegen die freisinnige Partei ergriffen sei, daß der Entrüstungssturm der freisinnigen Partei den Todesstoß versetze, daß eine Stärkung der regierungsfreundlichen Elemente unausbleiblich sein werde. Und nun? Schmählich liegen die Rodomontaden am Boden. Das Wahlresultat des 31. Januar ist ein Beweis dafür, daß sich der gesunde Sinn des Volks auf die Dauer nicht durch solche Manöver irre führen läßt, wie sie seit dem 15. Dezember ins Werk gesetzt worden sind; ein Beweis dafür, daß das Ziel nicht gelungen ist, die freisinnige Partei beim Volke zu discreditiren. Ja, die freisinnige Partei hat nicht nur nicht an Boden verloren, sondern gewonnen, gewonnen, seitdem die Regierung ihre vor den Hauptwahlen sorgfältig verborgenen Pläne enthüllt hat, seitdem klar geworden ist, wohin z. B. mit ihrer Zollpolitik gesteuert wird. Gerade ein überwiegend ländlicher Wahlkreis war geeignet, hierfür Zeugniß abzulegen: das Zeugniß geht dahin, daß der Widerstand gegen die Getreidezölle und den ganzen schutzzöllnerischen Segen in gewaltigem Wachsthum begriffen ist.

Noch zwar ist die Wahl nicht entschieden. Eine Stichwahl steht noch bevor, deren Chancen nicht zu berechnen sind. Möge dieselbe aber ausfallen wie sie wolle: die Bedeutung der Wahl vom 31. Januar wird ungeschmälert bleiben und diese ist alles in allem ein Verdict gegen die Entrüstungsstürmer, ein Verdict gegen die Zollpolitik der Regierung!

Die Organe der Conservativen und Nationalliberalen erschöpfen sich in dem Versuch, die **Ergebnißlosigkeit der Berathung der Postdampfer-Commission** gegen die deutschfreisinnige Partei auszubeuten, die zu den 14 ablehnenden Stimmen nur 4 gestellt hat, während von den 10 übrigen 9 den Conservativen und den Nationalliberalen gehörten. Selbst wenn die Freisinnigen sich der Abstimmung enthalten hätten, wären die Beschlüsse zweiter Lesung in der Commission mit 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt worden. Es ist lächerlich zu behaupten, wie es vielfach geschehen ist, die Freisinnigen hätten ihrer Opposition gegen die Colonialpolitik durch ihr jetziges Votum Ausdruck gegeben, welches mit dieser Colonialpolitik nichts zu thun hat, während sie im Plenum die Steigerung der Ausgaben der Marineverwaltung um 5 Millionen Mark, welche durch die colonialpolitischen Bedürfnisse hervorgerufen sind, ebensowohl wie die Ausgaben für die Schutzgebiete des Reichs in Westafrika bewilligt haben.

Von freisinniger Seite ist die Postdampfervorlage bekämpft worden, als von colonialpolitischen Absichten der Regeerung noch nicht das Mindeste verlautete und als Staatssecretär Dr. Stephan versicherte, die Vorlage habe mit der Colonialpolitik nichts zu thun. Daß die Regierung im Frühjahr 1884 ihre Absichten verheimlicht habe, ist noch erklärlich. Aber selbst wenn bei Einbringung der zweiten Vorlage am 20. November v. J. eine offene Aussprache der Hintergedanken mit Rücksicht auf das Vorgehen in der Südsee unthunlich gewesen wäre, so liegt doch jetzt ein Anlaß zur Geheimhaltung der wirklichen Absichten nicht mehr vor. Wenn die Regierung gleichwohl die Erklärung zurückhält, daß sie der australischen und der westafrikanischen Postdampferlinie aus colonialpolitischen Gründen bedürfe, so ist anzunehmen, daß sie ein solches Bedürfniß nicht anerkennt. Ebenso unbegründet ist die Klage, daß — angeblich — der Abg. Broemel 4 Wochen zur Ausarbeitung des Berichts über die Verhandlungen der Postdampfercommission in Aussicht genommen habe. Wenn die Conservativ-Nationalliberalen es mit der Berichterstattung an das Plenum so eilig hatten, so stand es ja bei ihnen, den Berichterstatter der Commission aus ihren Mitgliedern zu bestellen, anstatt diese mühevolle und undankbare Arbeit auf die Schultern der Freisinnigen abzuwälzen.

Nach dem soeben ausgegebenen Dezemberheft der deutschen Reichsstatistik gestaltete sich die **Getreideeinfuhr in Deutschland im Jahre 1884** folgendermaßen:

Einfuhr von		
Weizen	7 529 007	Doppelctr.
Roggen	9 613 994	„
Gerste	4 298 788	„
Hafer	3 664 128	„

Um eine richtige Vergleichung dieser Zahlen mit den Einfuhrzahlen von 1883 zu ermöglichen, muß man in beiden Jahren von der Einfuhr die Quantitäten abrechnen, welche nur für Mühlenlager und mithin zum Wiederexport in der Form von Mehl bezogen worden sind. Man erhält alsdann nachstehendes Resultat:

Einfuhr in Doppelctr.	1884	1883
Weizen . . .	5 825 362	5 904 893
Roggen . . .	8 425 367	6 911 828
Gerste . . .	3 659 596	3 185 149
Hafer . . .	4 335 450	2 597 128

Die Steigerung der Einfuhr im Jahre 1884 gegen 1883 beziffert sich mithin auf ca. 3½ Mill. Doppelcentner. Allein an dieser Steigerung haben nur Roggen, Gerste und Hafer, der Letztere im stärksten Maße, Antheil gehabt, während gerade bei demjenigen Artikel, bei welchem der Preisstand andauernd verhältnißmäßig am niedrigsten gewesen ist, bei Weizen gar keine Zunahme, sondern sogar eine kleine Abnahme der Einfuhr zu constatiren ist. Betreffs der Gesammtzufuhr von Getreide aus dem Auslande im Jahre 1884 lassen übrigens diese Zahlen gar keine Schlüsse zu, da sie nur die verzollten Quantitäten umfassen. Die sehr beträchtlichen Mengen von Getreide, welche im Hinblick auf die wahrscheinliche Erhöhung der Zölle aus Speculation bezogen worden, sind demnach in diesen Einfuhrzahlen insoweit noch nicht enthalten, als sie vorläufig auf zollfreies Lager genommen worden sind. Das Vorhandensein großer Läger dieser Art ist aber gerade eine Thatsache, welche zur Zeit den Getreidemarkt wesentlich beeinflußt und auch im Falle, daß die neuen Zölle in den nächsten Monaten in Kraft treten sollten, noch weiter beeinflussen wird.

Der Abschluß der **Convention zwischen Frankreich und der Congogesellschaft** und in Folge dessen die Anerkennung der letzteren durch Frankreich steht unmittelbar bevor. Die Congogesellschaft hat also darauf verzichten müssen, die endgiltige Zustimmung zu der Abtretung ihrer Besitzungen am Quillu an Frankreich von dem Zustandekommen einer Vereinbarung mit Portugal abhängig zu machen. Man hofft jetzt lebhafter denn je, daß Deutschland sich zur Vermittelung bereit finden lassen werde, um die Ansprüche Portugals herabzustimmen; aber es ist noch sehr fraglich, ob diese Hoffnung besser begründet ist als die frühere, daß deutscherseits den Zumuthungen Frankreichs ein Damm entgegengesetzt werde. Die westafrikanische Conferenz selbst hat mit diesen Gebietsfragen garnichts zu thun, da solche grundsätzlich aus dem Programm der Conferenz ausgeschlossen worden sind; sie kann aber ihre Berathungen nicht schließen, so lange die Anerkennung ihrer Beschlüsse seitens der Congogesellschaft bezw. des an die Stelle derselben tretenden Congostaats nicht erfolgt ist. Das kleine Portugal, dessen Besitzansprüche anfangs so leichthin behandelt worden sind, ist jetzt plötzlich zu der ausschlaggebenden Instanz geworden. Wie lange man ihm gestatten will, ganz Europa in Schach zu halten, ist eine Frage, die täglich dringender wird.

Die **gegenwärtige Stimmung unter dem irischen Element in England** kennzeichnet ein Bericht über ein in Manchester abgehaltenes Iren-Meeting, welches stattfand, um den aus der Verbannung heimgekehrten Nationalistenführer John O'Leary zu bewillkommnen. Die Versammlung ließ O'Donovan Rossa hochleben und begleitete jeden Hinweis auf die jüngsten Dynamitattentate mit Beifallskundgebungen. Als einer der Redner erwähnte, daß die „Times" Repressalien gegen Irländer befürwortet habe, riefen mehrere Stimmen „Sprengt sie in die Luft!" Als im weiteren Verlaufe der Verhandlungen O'Leary die Anwendung von Dynamit für die Emancipation Irlands in starken Ausdrücken mißbilligte, erhob sich ein Sturm der Entrüstung. Man rief „Nein, nein!"; „Explosionen verschaffen Arbeit!"; „Auge um Auge!". O'Leary ließ sich indeß nicht einschüchtern und bezeichnete Rossa und Ford (die Führer der Dynamitpartei) als unwissende und völlig gewissenlose Fanatiker, die von wahren irischen Patrioten verabscheut würden.

Die **Engländer** scheinen im **Sudan** eine kleine Schlappe erlitten zu haben. Dem Kriegsministerium ist eine aus Cairo von Dienstag Abend datirte Depesche zugegangen, Inhalts deren ein Trupp

Stadt-Theater.

✤ Offenbachs „Schöne Helena", die hier wohl, seit Frau Lang-Ratthey uns verlassen, nicht zur Darstellung gekommen ist, ging gestern zum Benefiz des Herrn Roschlau vor gut besetztem Hause wieder in Scene. Was die Musik betrifft, so ist sie höchst melodiös und von feiner Instrumentirung, wodurch sie, wie die aller Offenbach'schen Operetten so hoch über den neuesten Schöpfungen dieses Genres steht, wie sie Genée und Millöcker liefern. Der Text dagegen ist frivol und hat dadurch nicht gewonnen, daß er sich bei der Verdeutschung mit dem Berliner Witz verbunden hat, — er hat seinen Bearbeiter für die deutsche Bühne bekanntlich in einem der Hauptmitarbeiter des „Kladderadatsch" gefunden. Der Ton ist dadurch nur etwas vergröbert worden. Die inzwischen gründlich veralteten politischen Witze, mit denen der Bearbeiter namentlich das Wettspiel des 1. Aktes ausgestattet, hatte man gestern glücklicherweise fortgelassen und dafür einige harmlose Scherze, die freilich durch Neuheit auch nicht glänzten, eingelegt.

Im Ganzen genommen wird man gestern den Eindruck erhalten haben, als wenn die Zeit dieser parodistisch-frivolen Operetten vorüber ist. Und das lag nicht an der im Allgemeinen ganz geschickten Darstellung, wenn auch älteren Theaterbesuchern bessere im Gedächtniß sein werden. Der Benefiziant, Herr Roschlau, wurde mit großer Wärme begrüßt und gab der derb komischen Partie des Kalchas ihr richtiges Gepräge. Fräul. Groß führte die Titelrolle gesanglich und in der Darstellung mit vielem Glück durch und fand lebhaften Beifall; ihr Partner, Hr. Nowack (Paris), stand mit ihr in beiden Beziehungen nicht auf gleicher Höhe, doch fehlte es auch ihm nicht an Anerkennung. Der Menelaus des Hrn. Rosé war drollig; doch wäre hier vielleicht etwas weniger — mehr gewesen. Hr. Marx, der den Agamemnon sehr gewandt spielte, Frl. Kötschau als anmuthig heiterer Orest, Hr. Gehring, der grotesk-komische Achilles, Hr. Zimmermann und Hr. Paulmüller als drolliges Ajax-Zwillingspaar, wirkten erheiternd mit. — Hr. Kleinmichel dirigirte die Operette mit bekannten Geschick. Die Damen Muzell und Taglioni erwiesen in letzten Act durch eine sehr hübsch getanzte Balleteinlage.

Die Besteigung des großen Kamerun-Berges.

Der Correspondent der „Köln. Ztg.", Hugo Zöller, schreibt unter dieser Ueberschrift aus Bimbia vom 17. Dezember 1884:

Am 12. d. hat Ihr Berichterstatter mit den beiden Polen v. Rogozinski und Jenikowski den Gipfel des großen Kamerun-Berges erstiegen, der bloß um einige Hundert Meter niedriger ist als der Montblanc. Unsere Expedition war erst die dritte, die jemals dieses Ziel erreicht hat. Merrick drang zwar 1847 durch den Urwaldgürtel bis zu der offenen Grasfläche am obern Theil des Gebirges vor, wurde dann aber durch Durst und Kälte zurückgetrieben. Das Gleiche widerfuhr 1860 dem in englischen Diensten stehenden Botaniker Mann. Die erste Besteigung (19. Dez. 1861 bis 2. Febr. 1862) glückte dem bekannten Afrikareisenden Consul Burton, in dessen Begleitung sich Dr. Mann, der englische Missionar Saker und der Spanier Calvo befanden.*) Zur zweiten Besteigung im April 1877 benöthigte der englische Missionar Comber bloß acht Tage. Aber es schwebt über dieser zweiten Besteigung ein Dunkel, da Comber, in dessen Begleitung sich kein anderer Weißer befand, seine Leute tief unten zurückließ, allein hinaufstieg und dann niemals etwas Ausführliches veröffentlicht hat.

Der Ausgangspunkt unserer (der dritten) Expedition war die kleine, in der Ambas-Bai gelegene Insel Mondoleh, wo die Polen sich ein hübsches Häuschen errichtet haben. Herr v. Rogozinski lieferte zu unserm Unternehmen 10 Kru-Träger und deren Beköstigung und ich unsere Speisen und Getränke, sowie die Geschenke für die Eingeborenen; die baren Auslagen theilten wir in gleichen Theilen. Wir fuhren in einem großen Boote zu dem am Festlande gelegenen Dorfe Bota herüber und erreichten bei + 35 ° C. durch unbeschreiblich üppigen Urwald marschirend am Abend des gleichen Tages Boando, zur Zeit die äußerste menschliche Ansiedelung an dieser Seite des Berges. Da der weitere Weg bis Manns-Quelle erst durch Wald und Dickicht hindurch freigelegt werden mußte, so verging die Hälfte des folgenden Tages mit Unterhandlungen wegen der zu diesem Zweck benöthigten Leute. Wir gelangten daher bloß bis Issuma, einer jenseits des kleinen Kamerun-Berges gelegenen Höhle, wo wir ohnehin von Regengüssen durchnäßt in dem von Feuchtigkeit triefenden Urwald unsere Zelte aufschlugen und unsere Lagerfeuer anzündeten. Der dritte Tag war, abgesehen von der Besteigung des „Götterberges" selbst (des höchsten Gipfels im Kamerun-Gebirge), der anstrengendste. Mir fiel die Aufgabe zu, an der Front marschirend durch meine Gegenwart den Häuptling Monica von Boando und jene 10 Bakwiri-Leute, welche mit ihren kurzen Busch-Schwertern einen Weg durch den Urwald bahnen sollten, zu lebhafter Thätigkeit anzuspornen, während Herr Jenikowski die Fürsorge für unser etwa 300 Kilogr. wiegendes Gepäck (Zelt, Decken, Reis, Conserven, Wasser) übernahm. In etwa 2100 Meter Höhe erreichten wir die Grenze des Urwaldes (nicht des Baumwuchses) und eine Stunde später die höchst gelegene Quelle und letzte Wasserstation (Manns Spring), wo vor einigen Monaten vier von Victoria und Mapauga kommende Schweden sich einige jetzt verlassene Hütten erbaut haben.

An diesem dritten Tage hatten zwei Dinge unser Erstaunen hervorgerufen, nämlich die Häufigkeit der noch ganz frischen Elephantenspuren und des wildwachsenden, mit Früchten überladenen arabischen (nicht liberianischen) Kaffees. Am vierten Tage gelangten wir über grasbewachsene Berge und alte verwitterte Lavaströme in 2800 Meter Höhe zu einer kleinen zeitweilig von Trägern des Buea-Stammes benutzten Reisighütte, die wir, daneben ein Zelt aufschlagend, unsern Schwarzen überließen. Der fünfte Tag, an dem wir die Hälfte unserer Schwarzen in der Jägerhütte (Hunters Hut) zurücklassend, mit dem ersten Tagesgrauen abmarschirten, brachte uns zum Ziel. Kurz nach 11 Uhr trafen wir am Rande eines 3 Kilometer breiten Lavafeldes ein, wo wir für unsere Lastträger ein Lager aufschlugen, um dann in Begleitung des schwarzen Führers (eines Angola-Mannes Namens Silva) sofort weiterzugehen. Obwohl ich in Victoria und Umgebung alles aufgekauft hatte, was nur von wärmenden Decken dort vorhanden war, so litten dennoch unsere Schwarzen derart an Kälte und dünner Luft, daß ihnen beständig die Thränen aus den Augen rollten. Seit wir die Grenze des Urwaldes erreicht hatten, waren uns immer häufiger Antilopen zu Gesicht gekommen, die theils von der Größe eines Rehes waren, theils unsern stärksten Hirschen an Höhe und Gewicht nicht nachstanden. An diesem einen Tage hätte ich, wenn mir ein Gewehr zur Verfügung gestanden hätte, aus allernächster Nähe auf nicht weniger als sechs feuern können. Die eleganten, gemsenartigen Thiere waren nichts weniger als scheu und blieben jedesmal nach 50 oder 100 Schritten wieder stehen, um uns anzublicken und näher herankommen zu lassen. Als der starke Nebel, der uns an diesem Tage sehr lästig fiel, sich endlich verzog und wir unter all den zahlreichen Kratern des Kamerungebirges den gewaltigen dreikuppigen Götterberg in seiner ganzen Majestät vor uns liegen sahen, wurde es uns klar, daß wir an diesem Tage nicht mehr die Besteigung ausführen und auch noch zum Lager zurückkehren könnten. Wir entsandten daher Silva, um die Kru-Leute mit dem Zelt und dem mitgenommenen Brandholz über das Lavafeld hinüberzuführen, und unternahmen dann, obwohl es bereits 1¼ Uhr war, die Besteigung.

Die Strapazen dieses letzten Marsches waren unerhört. Mein zweites Paar Stiefel (meine Reitstiefel, die ich in der Schlacht von Tel-el-Kebir getragen) ging hierbei zu Grunde. Etwa auf der Mitte des Weges verlor ich heiser und immer heiserer werdend die Sprache, die ich erst nach längerem Ausruhen auf dem Gipfel wieder erhielt. Um 3¾ Uhr standen wir auf der höchsten Bergeshöhe Westafrikas und so weit bisher unsere Kenntniß reicht, nächst dem Kilimandscharo (an der Ostküste) der höchsten von ganz Afrika. Von dieser stolzen

*) Die in dem schon veröffentlichten Briefe vom 23. Dezember ausgesprochene Annahme des Berichterstatters, daß er der erste Deutsche gewesen, der den Gipfel des Kamerun-Berges erstiegen habe, erleidet insofern eine Beschränkung, als auch Mann, wenngleich englischer Beamter, von Geburt ein Deutscher ist.

Husaren und eine Abtheilung egyptischer Soldaten in der Richtung nach Handub ausgesendet wurde, um eine Recognoscirung vorzunehmen. Die Truppe brannte ein bei Handub befindliches Lager des Feindes nieder, wurde auf dem Rückwege aber von einer starken feindlichen Macht angegriffen; es werden 8 Husaren und 3 ägyptische Soldaten vermißt, ein Aegypter ist verwundet.

Sir Samuel Baker, der einstmalige Generalgouverneur des Sudan, wurde vor einigen Tagen von einem Zeitungsberichterstatter „interviewt" und äußerte sich diesem gegenüber ausführlich über die jüngsten Siege im Sudan und die Aussichten des Feldzuges. Er glaubt, daß nach der Vereinigung der Streitkräfte unter Lord Wolseley und General Gordon eine große Schlacht unweit Khartum stattfinden wird. Wenn alsdann eine Politik der Räumung versucht werden sollte, dann würden 30 000 Kameele für den Transport erforderlich sein; diese würden aber nicht vorhanden sein, und der Beginn des Rückzuges würde das Signal für erneute Feindseligkeiten sein. Sir Samuel rieth, Osman Digma unverzüglich unschädlich zu machen und die Route von Suakin nach Berber durch das Vorrücken von 3000 Mann britischer Truppen aus dem ersteren Platze zu öffnen. Was das eilige Aufgeben von Khartum beträfe, so sei dies absolut unmöglich; und selbst wenn es möglich wäre, würde das Resultat darin bestehen, daß der ganze Sudan der Anarchie anheimfiele.

Aus Zanzibar erfährt das „B. T." aus Privatbriefen, daß dort augenblicklich ein überaus reges Leben herrscht, weil daselbst mehrere große Expeditionen ausgerüstet werden, um von der benachbarten Küste Afrikas in das Innere vorzudringen. Sechs Vertreter der internationalen afrikanischen Gesellschaft in Brüssel suchen 800 bis 1000 Leute für ihre Unternehmungen, andere Expeditionen wünschen 400 bis 600 Leute anzuwerben; kurzum der Markt für Träger 2c. ist sehr in Anspruch genommen, und da vorhergegangene Hungersnoth viele Eingeborene hinweggeraffte, so sind die Löhne selbst nach europäischen Begriffen hohe. Die Engländer versuchen zur Zeit den Einfluß des Sultans von Zanzibar auf die Gebiete der benachbarten Distrikte nach Kräften zu untergraben, wohl um ein englisches Protectorat vorzubereiten. In Lamu und Mombasa sind englische Consularbeamte eingesetzt, und der englische Vertreter John Kirk, welcher politischer Agent Englands beim Sultan von Zanzibar ist, hat kürzlich erst eine Untersuchungsreise an der Ostküste vorgenommen, welche denselben Zwecken dienen dürfte.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 4. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Antrages v. Zedlitz und Schmidt (Sagan) auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. die Pensionirung der Volksschullehrer.

Abg. Schmidt (Sagan) (freicons.): Der Entwurf soll bis zum Erlaß des Schuldotationsgesetzes die dringendsten Nothstände beseitigen. Im Einzelnen schließt er sich wesentlich dem Beamtenpensionsgesetz an, es sollen die Volksschullehrer den Subalternbeamten so weit wie möglich gleichgestellt werden. Dadurch, daß die Pensionen bis zur Höhe von 1200 M. von der Staatskasse übernommen werden, glauben wir den bisher vom Hause geäußerten Wünschen und auch den Intentionen der Regierung am meisten zu entsprechen, auch gebührende Rücksicht auf die Lage der Gemeinden zu nehmen. (Beifall rechts.)

Abg. Reichensperger (Köln): Bei aller Geneigtheit, den Lehrern zu helfen, zeigt doch schon der Umstand, daß die Regierung es auf die Initiative des Hauses hat ankommen lassen, wie große Schwierigkeiten der Durchführung des Antrags entgegenstehen. Hilft man den Volksschullehrern, so muß man auch zahlreichen anderen, in ähnlicher Lage befindlichen Beamtenkategorien helfen. Die daraus für die Staatskasse, also für die Steuerzahler, entstehende Mehrbelastung ist außerordentlich groß. In solchen Fragen der Mehrbelastung der Staatsfinanzen sollte doch das Haus, altem Brauch gemäß, den Vortritt der Regierung überlassen. Wir müssen mindestens, ehe wir dem Antrag näher treten, eine calculatorische Uebersicht haben, welche Ausgaben derselbe im Etat verursacht. Ich wünsche übrigens, daß wieder den Orden der Schulschwestern volle freie Wirksamkeit gestattet werde. (Heiterkeit.) Wenn uns hier entgegengekommen wird, so wird von unserer Seite auch für die bessere Dotirung der Volksschullehrer gern mitgewirkt. (Beifall im Centrum.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (freicons.): Meine Freunde sind wesentlich mit dem Antrag einverstanden; Bedenken wegen der Details können in der Commissionsberathung erörtert werden. Die Lehrer sollen zunächst nicht besser und nicht schlechter gestellt werden, als die anderen Subalternbeamten. Ob dann diese Beamten überhaupt in ihrer Pensionirung zu verbessern sind, ist eine spätere Frage. Die aus dem Antrag für den Etat entstehende Mehrbelastung wird etwas über 3 Mill. M. betragen. Das Abgeordnetenhaus darf sehr wohl, wo es nöthig ist, Mehrausgaben verlangen; meine Partei wird in der Budgetcommission auch an die Vermehrung der Einnahmen denken. (Bravo! Heiterkeit.) Ich bitte, den Antrag an die Unterrichtscommission zu verweisen. (Beifall rechts.)

Abg. Windthorst: Die Schwierigkeiten einer Verwirklichung des Antrages sind sehr groß. Wollen Sie wirklich die Pensionirung der Volksschullehrer aus der Lotterie (Ruf rechts: Geld!) bestreiten? Ich bedauere, daß der Wortführer der conservativen Partei in diesen bedenklichen Bahnen mit der Fahne vorangeht. Die Conversion der Staatsanleihe, auf die Sie außerdem verweisen, schädigt zahlreiche Existenzen erheblich; manche arme Wittwe, die ihren Unterhalt gesichert glaubt, kann durch die Conversion dem Hungertode in die Arme getrieben werden. Noch wichtiger als die Pensionirung ist die Besoldungsfrage. Und wenn Sie die Volksschullehrer, wie es wünschenswerth, besser dotiren wollen, dann ist die Coalition, die den heutigen Antrag unterstützt hat, gewiß auch schon einig über die Einführung des Tabaksmonopols. (Widerspruch rechts und links.) Wir haben bezüglich des Antrages keinen Zweifel wegen des Ob, wohl aber wegen des Wie. Wünschenswerth wäre eine Erklärung des Finanzministers, ob er einverstanden ist, daß die im Antrag behandelte Frage abgelöst vom Schuldotationsgesetz behandelt werde. Nach dem Antrage sollen die erhöhten Pensionen aus der Staatskasse gezahlt werden, und die Antragsteller rühmen es als einen Vorzug ihres Antrages, daß damit die Gemeinden entlastet werden. Das leugne ich; was die Gemeinden bisher bezahlten, werden nachher die Steuerzahler aufbringen. (Widerspruch rechts.) Der Antrag arbeitet der Trennung der Schule von der Gemeinde vor (Widerspruch rechts), und man soll die Schule nicht von der Familie und der Gemeinde loslösen. (Ruf rechts: Wollen wir auch nicht!) Das sind die letzten Regungen Ihres Gewissens (Heiterkeit), wer das Geld giebt, hat die Macht, und das würde in Zukunft der Staat sein. Trotz alledem wünsche ich, daß etwas Brauchbares aus dem Antrag herauskäme.

Abg. Kropatscheck (cons.): bestreitet, daß es sich hier um eine neue Parteicoalition handelt, ebenso daß mit der Annahme die Schule ganz der Gewalt des Staates unterworfen wird. Schon heute erstreckt sich der sächliche Einfluß der Gemeinden auf die Schule fast nur auf die Aufbringung der erforderlichen Mittel. Agitatorisch ist der Charakter des Antrages nicht, am allerwenigsten darauf berechnet, die Lehrerwelt für die bevorstehenden Wahlen zu captiviren. Unser Antrag kommt keineswegs den Wünschen der Lehrer allzu entgegen; wir normiren die Minimalpension auf nur 450 M., während die Lehrer dieselbe im Antrag bis 750, ja bis 800 M. erhöht haben.

Abg. v. Stablewski (Pole) erklärt sich mit der Tendenz des Entwurfs einverstanden, die Pensionslast müsse aber wenigstens zum Theil den Gemeinden verbleiben.

Abg. Hänel (freis.): Die neue Parteicoalition, welche der Abg. Windthorst mit diesem Antrage zum ersten Male entdeckt, die ist zwar vorhanden, hat sich aber auf ganz anderen Gebieten gebildet und ist gerade bezüglich der Lehrerdotationsfrage überaus kläglich zusammengeleimt. Daß der Antrag auf die Wahlen berechnet ist, liegt auf der Hand; weshalb hätte man es wohl sonst vermieden, uns zur Mitunterzeichnung aufzufordern, uns, die wir zuerst ein umfassendes Unterrichtsgesetz zu Stande zu bringen hofften, die wir in immer wiederholten Resolutionen zuletzt wenigstens ein Pensionsgesetz für die Lehrer verlangten. Jetzt kommen die Freiconservativen, die jetzt führende Fraction, und legen einen formulirten Gesetzentwurf gleicher Tendenz vor. Auch dieser hat im Augenblicke nur den Werth einer verstärkten Resolution, denn er ist in seinem finanziellen Effect unübersehbar und nimmt z. B. auf die nassauischen Lehrer, welche schon jetzt besser stehen, als der Entwurf sie stellen kann, gar keine Rücksicht. Sollte aber aus dem Antrag wirklich ein Gesetz werden, so betrachten wir dasselbe lediglich als Provisorium, als Nothgesetz im eigentlichen Sinne des Worts, ohne jede Consequenz für das umfassende Dotationsgesetz, namentlich ohne jede Consequenz für das Verhältniß von Schule und Gemeinde. Die Schule soll der Gemeinde bleiben; denn communale Selbstverwaltung ohne verantwortliches Tragen der Lasten ist einfach Unsinn, dafür lieber gar keine Selbstverwaltung! (Sehr richtig! links und im Centrum.) Außerdem machen wir den Vorbehalt, daß nicht durch legislatorische Verschönerungen die materielle Lage der Lehrer gegen den heutigen Zustand verschlechtert werde. Unter diesen Vorbehalten wünschen auch wir, daß der Antrag in Bälde Gesetz werde! (Beifall links.)

Abg. Enneccerus (nat.-lib.): Der Vorwurf, daß unser Vorgehen ein bloß auf die Wahlen berechnetes sei, ist derartig, daß man darüber nicht einmal recht in Entrüstung gerathen kann, haben doch gerade die Nationalliberalen und zuletzt noch Hr. v. Bennigsen auf diesem Gebiet wiederholt die Initiative ergriffen! Das von uns im Entwurfe vorgelegte Gesetz wird keine unerfüllbaren Hoffnungen erregen, sondern ist längst gehegte Hoffnungen zu erfüllen bestimmt. Wie hoch die Belastung des Staates sich stellen wird, läßt sich allerdings nicht genau ausdrücken, ein Grund gegen den Antrag oder gegen dessen Ueberweisung in eine Commission kann aber daraus nicht hergeleitet werden. Ein Nothgesetz ist es auch für uns, nicht aber bloß eine verschärfte Resolution.

Abg. Rickert: Es sei nicht seine Absicht, einen Mißklang in diese erfreuliche Verhandlung zu bringen. Man werde zugeben, daß es an sich wünschenswerth sei, wenn die Regierung in solchen Fragen die Initiative ergreife. Aber was bleibe denn übrig, wenn die Regierung es nicht thue. Uns ist es nur recht, wenn die Conservativen den Antrag bringen. Es handle sich um eine von dem ganzen Hause anerkannte Ehrenschuld; diese müsse eingelöst werden. Hätten wir den Antrag gebracht, so hätte man es gewiß als Agitation bezeichnet. Schon 1882 habe der Minister v. Goßler das Pensionsgesetz in sichere Aussicht gestellt, trotzdem sei es nicht gekommen. Man müsse doch endlich einmal diese Frage, die von der linken Seite schon 1879 in einem formulirten Antrag in das Haus gebracht sei, erledigen. 1872 und 1873 habe die Budgetcommission ähnlich verfahren. Zu berücksichtigen, bitte er in der Commission seinen früheren Antrag, als Minimum 600 M. in den Gesetzentwurf zu bringen. Die Furcht vor der Coalition, die Abg. Windthorst habe, theile er nicht. Er wünsche diesem Bündniß keine schwachen Füße; wenn der politische Gegner dasselbe wolle, was er (Redner) wolle, dann gehe er unbedingt mit. Der Abg. Windthorst dürfe übrigens nicht besorgt sein, im Reichstage würde er sehr bald wieder in einer anderen Coalition die Führung haben. Er (Redner) würde sich sehr freuen, wenn diese Coalition auch die Brodzölle werfen möchte (Große Heiterkeit), er fürchte, das werde nicht der Fall sein. Das Schweigen der Regierung deute er günstig. Er hoffe, sie werde sich nicht widersetzen. Er versichere, er und seine Freunde würden gern und redlich zum Zustandekommen des Gesetzes helfen.

Die Discussion wird geschlossen und der Gesetzentwurf einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Fortsetzung der Etatsberathungen.

Zum Extraordinarium des landwirthschaftlichen Etats hatten die Abgg. v. Risselmann u. Gen. einen Antrag eingebracht, der die Einstellung eines neuen Titels „zur Ausführung von Vorarbeiten zum Zwecke von Regulirungen im Ueberschwemmungsgebiete der unteren Oder sowie zur versuchsweisen Vornahme umfassender Baggerungen 130 000 M. bezweckte. — Der Antrag ist von der Budgetcommission vorberathen worden; sie empfiehlt die Ablehnung desselben und die Annahme folgender Resolution:

„Die Regierung zu ersuchen, zur Ausführung von Vorarbeiten zum Zwecke von Regulirungen im Ueberschwemmungsgebiete der unteren Oder im Etat für 1886/87 Mittel zur Verfügung zu stellen."

Die Commissionsanträge werden genehmigt.

Nächste Sitzung: Freitag.

Deutschland

△ Berlin, 4. Febr. Der Bundesrath wird morgen Nachmittag 2 Uhr seine regelmäßige Plenarsitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. A. eine Eingabe wegen Gestattung der zollfreien Einfuhr von baumwollenen Garnen; der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung von Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeß-Ordnung; mündlicher Bericht der Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justiz über die Ausführung des Beschlusses vom 22. v. M., betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht der Bauarbeiter auf Tüncher, Verputzer, Gypser u. s. w.

L. Berlin, 4. Febr. Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstags hat heute beschlossen, die Wahl des Abg. Zeitz (1. Meiningen) zu beanstanden und den Reichskanzler zu ersuchen, Erhebungen über die behaupteten Beeinflussungen der Wahl durch höhere Regierungsbeamte, über die Betheiligung der Kriegervereine an der Wahlagitation und über die Beeinflussung von Waldarbeitern durch die Forstverwaltung zu veranlassen. Die Wahlen der Abgg. Dr. Witte (2. Meiningen) und Frohme (Altona) werden für giltig erklärt.

Die 13. Commission des Reichstags wird morgen die Berathung des Gesetzentwurfs wegen Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Transportgewerbe beginnen.

* Ueber die Anwesenheit des Kaisers und Königs auf dem Subscriptionsball schreibt der „Reichs- und Staats-Anz." folgendes:

„Der gestrige Subscriptionsball im Opernhause erhielt durch die Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Allerhöchstwelcher in Folge eines Erkältungszustandes Sich die Theilnahme an den bisherigen Hoffestlichkeiten hatten versagen müssen, eine ganz besondere Weihe. Wie es dem lebhaften Wunsche Sr. Majestät entsprach, dem Ball im Opernhause, langjähriger Gewohnheit gemäß, auch diesmal beizuwohnen, so war die Freude, den allverehrten Monarchen in der früheren Frische und Rüstigkeit wieder zu sehen, bei den, wie immer, außerordentlich zahlreich erschienenen Besuchern eine sichtlich große und allgemeine. Dagegen vermißte man mit Bedauern Ihre Maj. die Kaiserin-Königin."

* Dem Reichstage ist heute die umfassende Begründung zur Zolltarif-Novelle zugegangen.

Die Zahl der dem Reichstage zugehenden Petitionen von Landwirthen gegen die Erhöhung der Getreidezölle mehrt sich von Tag zu Tag. Unter den neuerdings eingegangenen ist eine Petition aus Auggen (Baden) bemerkenswerth, in welcher angeführt wird, ein großer Theil der Petenten verkaufe alljährlich Frucht. Unter denselben befinden sich auch solche, welche Acker gepachtet haben und durch den Fruchtverkauf etwas verdienen. Dessenungeachtet erklären sich die Petenten, welche meist der besitzenden Klasse angehören, gegen die Erhöhung der Getreidezölle, weil dieselbe die Allgemeinheit schädigten.

* Dem Bundesrath gehören gegenwärtig, nach einer soeben gedruckten Nachweisung, 60 Bevollmächtigte, einschließlich der beiden Commissare der Landesverwaltung für Elsaß-Lothringen, an, gegen 59 in der Session 1883/84. Die Zahl der Stellvertreter beträgt 56 gegen 51 in der vorigen Session. Neuerdings eingetretene Veränderungen betreffen zunächst Sachsen, für welches zu den fünf Stellvertretern ein sechster gekommen ist: Geh. Regierungsrath v. Ehrenstein. Für das Fürstenthum Waldeck und Pyrmont ist an Stelle des ausgeschiedenen Bevollmächtigten v. Puttkamer der neu ernannte Landesdirector des Fürstenthums, v. Saldern, getreten. Für das Fürstenthum Lippe trat Geh. Ober-Regierungsrath Meyer als Bevollmächtigter ein, an Stelle des Cabinetsministers Eschenburg, welcher ausschied.

* Die Stadt Stargard in Pommern hat dem Generalfeldmarschall v. Moltke, welcher bekanntlich Chef des dort garnisonirenden 2. pommerschen Grenadier-Regiments Nr. 9 ist, das Ehrenbürgerrecht angetragen. Wie nun die „Starg. Ztg." meldet, hat der berühmte Stratege dasselbe in einem jüngst angelangten, überaus verbindlichen Schreiben angenommen.

* Der Kreuzer „Habicht" (5 Geschütze, Commandant Corvetten-Capitän v. Schuckmann I.) ist am 3. Februar cr. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt am 7. Februar cr. die Reise fortzusetzen.

V Kiel, 3. Februar. Wir befinden uns in der Lage, nachstehend das officielle Programm 2c. für die Feierlichkeiten aus Anlaß des Stapellaufs der Kreuzer-Corvette „G" mittheilen zu können. Prinz Wilhelm trifft hier am Freitag Vormittag ein und wird auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Heinrich begrüßt. Da ein officieller Empfang verbeten ist, werden nur der Chef der Marinestation der Ostsee und der Stadtcommandant auf dem Perron anwesend sein. Nachmittags wird eine Fahrt mit Torpedobooten, für welche letztere Schiffsklasse sich Prinz Wilhelm besonders interessirt, in See unternommen. Am Sonnabend Vormittag 11 Uhr 50 Min. begiebt sich Prinz Wilhelm nach dem Festplatze, und zwar per Kaiserboot. Das Panzerschiff „Hansa" salutirt und paradirt. Auf dem Festplatze angelangt, begeben sich die Prinzen nach einem Zelt, das vor dem Bug des Schiffes erbaut ist und von dem aus Prinz Wilhelm den Taufact vollzieht. Als Gäste sind u. A. geladen: die Spitzen der Behörden der Stadt, der Oberpräsident der Provinz, Steinmann und der commandirende General des 9. Armeecorps. Präcise 12 Uhr findet der Stapellauf statt. Nachmittags ist auf dem Schlosse großes Diner und Abends 6 Uhr 55 Min. kehrt Prinz Wilhelm nach Berlin zurück.

Danzig, 5. Februar.

Wetter-Aussichten für Freitag, 6. Februar.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung".
Nachdruck verboten laut Gesetz v. 11. Juni 1870.

Bei wenig verändertem und mäßigem Winde ziemlich heiteres Wetter. Keine oder geringe Niederschläge.

* **[Erhaltung der Zoppoter Waldanlagen.]** Einen wesentlichen Anziehungspunkt für Zoppot und einen Factor von großer klimatischer Bedeutung bilden die Wald-Anlagen, welche den Ort im Westen begrenzen und, so weit sie sich im Privatbesitze befinden, in den letzten Jahrzehnten schon bedeutend gelichtet sind, wodurch auch mancher herrliche Naturschmuck verloren gegangen ist. Die vor der großen fiscalischen Forst sich hinziehenden bewaldeten Höhenzüge gehören größtentheils zu dem Gute Zoppot und dieses steht nach dem Ableben des bisherigen Besitzers nunmehr zum Verkauf. Wie aus einem Inserat in der heutigen Morgen-Ausgabe hervorgeht, soll wenigstens ein Theil dieses Gutes parzellirt werden. Die Gefahr der Waldverwüstung steigert sich damit außerordentlich. Da die Commune Zoppot zur Erwerbung und Erhaltung der Gutswäldereien unvermögend sein dürfte, wäre es im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt um so dringender wünschenswerth, daß die Staatsforst-Verwaltung die angrenzenden Waldparzellen des Gutes zu erwerben suchte, was auch das forstfiscalische Interesse entschieden erfordern dürfte. Wir wissen nicht, ob nach dieser Richtung hin bereits Schritte unternommen, Verhandlungen eingeleitet sind. Dringend möchten wir aber allen Interessenten diese Angelegenheit ans Herz legen. Möge kein zulässiges Mittel versäumt werden, eine Perle der Danziger Umgegend, die schönen Zoppoter Waldpartien uns und unseren zahlreichen Sommergästen von nah und fern zu erhalten!

* **[Von der Weichsel.]** Nach den heute eingegangenen Nachrichten sind die fiscalischen Eisbrechdampfer gestern mit den Eisbrecharbeiten bis in die Nähe des Danziger Hauptes gekommen. Trotz des in bedeutenden Massen vorhandenen Untereises brach das Eis leicht und es konnten die Dampfer während des Tages ca. 2000 lfd. Meter brechen. Auf den oberen Strecken bei Pieckel und Dirschau sind wesentliche Veränderungen nicht vorgekommen. An beiden Orten wird jedoch ein allmähliches Steigen des Stromes constatirt. Wasserstand bei Pieckel 2.18 Meter, bei Dirschau 3,39 Meter, bei Rothebude 2,00 Meter, bei Plehnendorf 3,40 Meter.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Premier-Lieutenant Suffert und dem Seconde-Lieutenant Pachnio, beide im Infanterie-Regiment Nr. 128, welche, wie wir meldeten, vor einiger Zeit mit Einsetzung des eigenen Lebens einen in den Kielgraben gefallenen Arbeiter retteten, ist die Rettungs-Medaille am Bande, dem pensionirten Ballastmeister Schirmann zu Stadtgebiet bei Danzig das allgemeine Ehrenzeichen und dem Gymnasial-Oberlehrer a. D., Professor Dr. Krause zu Hohenstein in Ostpr. der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

[Neue Oper.] Es ist begreiflich, daß Componisten von Talent und Wissen nach Bühnenerfolg streben, denn bei glücklichem Treffer haben sie neben der Ehre auch klingenden Lohn zu erwarten, vorausgesetzt, daß eine Oper mit nachhaltigem Erfolge eine Rundreise über alle courfähigen Bühnen macht, wie es in jüngster Zeit dem „Trompeter von Säkkingen" beschieden zu sein scheint. Die romantisch-komische Oper „Schloß de l'Orme" des in weiteren musikalischen Kreisen rühmlich bekannten Kapellmeisters Herrn Richard Kleinmichel, welche hier in nächster Woche in Scene geht, ist bereits vor Jahresfrist in Hamburg, der Vaterstadt des Componisten, mehrere Male zur Aufführung gekommen und hat eine sehr beifällige Aufnahme gefunden. In den Leipziger „Signalen" wird darüber u. A. berichtet: „Der Text von E. Herle hat sich in der Hauptsache als sehr gelungen und namentlich in den beiden letzten Acten als sehr bühnenwirksam erwiesen. Die Musik Kleinmichels verräth unzweifelhaft ein großes Talent, das besonders berufen scheint, die fein-komische und Spieloper wieder zu Ehren zu bringen. Es geht ein ungemein frischer und flotter Zug durch das dramatische Erstlingswerk des Componisten, das, trefflich und mit vieler Kenntniß des Bühnenapparates gearbeitet, eine Fülle fein charakteristischer Züge, nobel und warm empfundener reizvoller Melodien, dankbare Ensemblenummern und effectvolle Finale's enthält." — Da die Première der Oper in Danzig dem Vernehmen nach zum Benefiz für die allgemein beliebte Coloratursängerin Frau Clara Monhaupt, die Gattin des Componisten, für die speciell die Hauptrolle der Manon geschrieben ist, stattfinden soll, so wird voraussichtlich die Theilnahme an der Vorstellung, die hiermit wärmstens empfohlen sei, um so größer sein. M.

φ **[Bürger-Verein.]** In der gestrigen Versammlung wurde der Bericht über das 15. Stiftungsfest erstattet, dessen Kosten mit 188 M. aus den Einnahmen des begonnenen Jahres gedeckt werden konnten. Die Rechtschutzcommission behandelte in 54 Sitzungen 14 Rechtsfälle, zahlte im Jahre 1884 64,84 M. als Feuerversicherungs-Rabatt zurück und vermittelte bisher 6 Lebensversicherungen mit 17 500 M. Der Vorstand wurde beauftragt, sich darnach zu erkundigen, ob auch die kgl. Regierung zu Marienwerder die §§ 35 und 56 der Städteordnung gegen die städtischen Behörden in Kulmsee wegen ihrer Entrüstungs-Adresse gegen den Reichstag zur Anwendung gebracht habe. Fragen in Betreff der Aussichten für ein städtisches Schlachthaus, der Volksbibliotheken in andern Städten und eines Asyls für Obdachlose wurden vertagt.

h. **[Thierschutz-Verein.]** In der gestrigen Monatssitzung des Vorstandes wurde beschlossen, am 21. Februar im großen Saale des Bildungs-Vereinshauses ein Stiftungsfest zu begehen und zwar, da der Verein auch Damen zu seinen Mitgliedern zählt, in Form einer Soiree für die Mitglieder und deren Damen, welche jedoch auch Gäste einzuführen das Recht haben sollen. Mit dem Arrangement dieses Stiftungsfestes wurde ein Comitee von 3 Mitgliedern betraut. Zur Aufnahme in den Verein hatten sich gestern 15 neue Mitglieder gemeldet.

* **[Grundstückskauf.]** Das mit Garten versehene Grundstück des Hrn. Garten-Inspector Radike auf Neugarten ist, wie wir hören, von dem Vorstande des Diakonissinnen-Krankenhauses zur Vergrößerung dieser Anstalt angekauft worden.

—g— **[Straßenscene.]** Den Passanten der Kettenhagergasse bot sich gestern Abend gegen 7 Uhr ein gleichzeitig widerlicher und mitleiderregender Anblick dar. Längs der Straße taumelte in buchstäblichem Sinne von einem Trottoir zum andern ein Bursche von etwa 16 Jahren im Zustande völliger Trunkenheit; wahrscheinlich war er mehrere Male hingestürzt, denn sein Gesicht war mit Blut und Schmutz bedeckt. An der rechten Hand führte er ein höchstens zweijähriges Kind, welches durch die unwillkürlichen Bewegungen seines gewissenhaften Führers hin und her geschleudert wurde und auf die schmutzige Straße fiel. Natürlicher Weise schrie das arme Wesen jämmerlich. Ein hinzukommender Schutzmann machte der widerlichen Scene ein Ende.

* **[Ruchlosigkeit.]** Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde dem Kaufmann Schulz in der Hundegasse durch den 14jährigen Schüler Richard W. ein Schaufenster (im Werthe von 120 M.) eingeschlagen. W. will von dem Arbeiter E. hierzu beredet worden sein.

[Polizeibericht vom 5. Februar.] Verhaftet: Ein Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Junge wegen Sachbeschädigung, 1 Arbeiter, 1 Dirne wegen groben Unfugs, 2 Personen wegen Ruhestörung und Verursachung eines Volksauflaufs, 9 Bettler, 21 Obdachlose, 7 Dirnen. — Verloren: 1 Armband aus Malachitperlen, abzugeben beim Regierungs-Assessor Dr. Adler, Krebsmarkt 4/5, gegen 10 M. Belohnung. — Gefunden: Im Geschäft des Kaufmanns Rudolphy, Langenmarkt, 2 Kinderschürzen, 4 Stück Flicken, 1 weißer Kragen, 2 graue Fingerhandschuhe, 1 Partie weiße Spitzen, 1 Kinderstrumpf, 1 baumwollener Strumpf, abzuholen von der Polizei-Direction.

* Herr Dr. Enß, bisher Chemiker in der Zuckerfabrik zu Marienburg, ist zum technischen Director der Zuckerfabrik „Ceres" in Dirschau gewählt.

* **Graudenz**, 4. Febr. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat die Errichtung eines städtischen Schlachthauses in Graudenz nach dem Project des Zimmermeisters Schwarz in Thorn genehmigt. Die Kosten mit 125 000 M. sollen durch Aufnahme einer 4proc. Anleihe aufgebracht werden. Eine Commission soll über die Modalitäten der Verwirklichung dieses Beschlusses berathen und den Bau überwachen.

Strasburg, 3. Febr. Eine Commission des hiesigen Gerichts hat gestern an Ort und Stelle Erhebungen angestellt über die Einzelheiten bei der berichteten Ermordung des Revierförsters Regler in Eichhorst. Danach ist letzterer allein mit seinem Gefährt auf der Reise nach Rossek gewesen und hat aller Wahrscheinlichkeit nach — Spuren deuten darauf hin — Wilddiebe seitwärts vom Wege im Walde beim Ausweiden eines Rehes getroffen; er muß abgestiegen und im Begriff gewesen sein zu ihnen zu gehen, als aus nächster Nähe ein Schrotschuß auf ihn abgefeuert worden ist, welcher den Mund getroffen hat. Ein Korn ist durch das linke Auge in das Gehirn gedrungen und hat den Tod herbeigeführt. Sein Gewehr hatte der Verunglückte geladen unter dem Rücken liegen. Als des Mordes verdächtig ist ein Käthner L. mit Sohn und Schwiegersohn aus Traszysk hier eingeliefert. Der Erschossene hinterläßt eine zahlreiche Familie. (Ges.)

Königsberg, 4. Februar. Auch dem Provinzial-Landtage unserer Provinz, dessen Einberufung zum 11. März der Provinzial-Ausschuß beantragt hat, wird die bekannte Vorlage, betreffend die Errichtung von Gewerbekammern, unterbreitet werden, und der Provinzial-Ausschuß ist bereits von dem Oberpräsidenten zur Vorberathung dieser Angelegenheit und zur rechtzeitigen Vorbereitung für die Beschlußfassung des nächsten Provinziallandtages aufgefordert worden. Demgemäß hat der

---

blos einmal oder höchstens zweimal vorher erstiegenen Höhe hinunterblickend, sahen wir zu unsern Füßen eine ganze Welt von Bergen, Wolken und erloschenen Kratern. Nach Ansicht der Eingebornen thront Gott selbst hier auf dem Gipfel, den sie deshalb Mongo-ma-Loba (Götterberg) nennen, und keiner von ihnen würde durch irgend welches Geldversprechen zur Besteigung veranlaßt werden können. Auf der noch stehenden halben Kante des ehemaligen Kraters (die andere Hälfte ist herabgestürzt) setzten wir bei + 4° Celsius mit halb erstarrten Händen in lateinischer Sprache eine Urkunde, welche in eine strohumflochtene Flasche gestellt und mit dieser vergraben wurde. Darüber thürmten wir Felsblöcke auf, umsaust von heulendem Sturme, der uns in diesem Augenblick in Wolken hüllte, um im nächsten wieder auf kurze Zeit einen freien Ueberblick zu gestatten. Die beabsichtigte neue Höhenbestimmung mißlang uns, da der mitgebrachte Barometer nicht ausreichte und die zur Bestimmung des Siedepunktes des Wassers angewandten Thermometer zersprangen. Irgendwelche Spuren neuester vulkanischer Thätigkeit haben wir im Kamerun-Gebirge nicht wahrgenommen, wie wir die von Burton erwähnte Solfatara nicht auffinden konnten. Von jenen unzähligen, schwarzen Riesengletschern gleichenden Lavaströmen, die wir überschreiten mußten, schienen einige jedoch neueren Datums zu sein, wie denn auch 1868 Capitän und Passagiere eines Dampfers große Flammen- und Rauchsäulen vom Kamerun-Berge haben aufsteigen sehen. Bei unserer Ankunft im neuaufgeschlagenen Lager (auf einem am Fuße des Götterberges sich hinziehenden Bergsattel) fanden wir zu unserer großen Betrübniß, daß die Schwarzen alles mitgenommene Wasser — zwei Demijohns zu 15 Liter — getrunken hatten, so daß nicht einmal etwas zum Kochen von Reis übrig war. Während der Nacht glaubte ich vor Durst wahnsinnig zu werden, und erst am Nachmittag des folgenden Tages kam der erste Tropfen Wasser über meine Lippen.

Während die Besteigung fünf Tage gedauert hatte, brauchten wir zum Rückweg bloß drei Tage. Herrn v. Rogozinski brachte der Rückmarsch einen Anfall von Gelenkrheumatismus, Herrn Janikowski ein Fieber und mir, indem ich von einem Felsen stürzte, eine Verstauchung der linken Hand.

jetzige conservative Landesdirector dem Provinzialausschuß eine Vorlage unterbreitet, in welcher beantragt wird, dem Provinzial-Landtag folgende Beschlüsse zu empfehlen: „Der Provinziallandtag erachtet die Einrichtung einer Gewerbekammer für den Bezirk der Provinz Ostpreußen für zweckentsprechend und erklärt sich bereit, die in der in Rede stehenden Vorlage ihm übertragenen Rechte und Pflichten zu übernehmen und die hierzu erforderlichen Kosten auf den Provinzialhaushalt zu übernehmen." Dem Provinzialausschuß ist ein Gesuch des Comités der internationalen Ausstellung für kleingewerbliche Technik zugegangen, worin die Gewährung eines Zuschusses von 3000 M. zu den Prämirungskosten und von 2000 M. zu Reisestipendien für wenig bemittelte Handwerker erbeten wird. Von der sonst üblichen Prämirungsart durch Medaillen oder Diplome soll übrigens abgesehen werden und vielmehr an deren Stelle eine sachgemäße Beurtheilung der ausgestellten Gegenstände auf ihre Leistungsfähigkeit, Betriebssicherheit, Einfachheit der Construction und Bedienung, Preishöhe u. s. w. eintreten. (K. H. Z.)

* Bromberg, 4. Febr. Für die neue Eisenbahnstrecke Bromberg-Fordon wird in den nächsten Tagen die Abholzung des Waldes, soweit dieselbe die Trace berührt, beginnen.

* Zum Präsidenten der kgl. Disciplinarkammer für Reichsbeamte in Bromberg ist der dortige Landgerichts-Director Helf und zum Mitgliede der gleichen Kammer in Cöslin der Landgerichtsrath Streuber daselbst ernannt worden.

Vermischtes.

Berlin, 4. Februar. Durch die Berliner Akademie der Künste sind neuerdings zu Mitgliedern der Genossenschaft gewählt: der Erbauer des Reichstagsgebäudes, Architekt Wallot, ferner Regierungs-Baumeister Schwechten, Erbauer der Ingenieurschule und des Anhalter Bahnhofs, der Porträts- und Genremaler Kraus und der Bildhauer Herter. Mit diesen vier steigt die Zahl der Berliner ordentlichen Mitglieder der Akademie der bildenden Künste auf sechszig.

* Wegen des Raubmordversuchs gegen den Knaben Obercoßt in der Wallisadenstraße ist gestern der von der Criminalpolizei festgenommene Gürtler Zwiebler zur Untersuchungshaft nach Moabit gebracht worden. Zugleich mit ihm wurde die gleichfalls von der Criminalpolizei festgenommene Braut des Zwiebler, eine unverehelichte Linke aus Friedrichsberg, und ein mit Zwiebler befreundeter Arbeiter wegen Begünstigung beziehungsweise Hehlerei eingeliefert. Das Belastungsmaterial gegen Zwiebler hat sich seit gestern in Folge der weiteren Nachforschungen wesentlich vermehrt. Bei einem Ehepaar, mit welchem Zwiebler verkehrt hat, ist der Hammer gefunden worden, mit welchem er auf den Knaben geschlagen hat. Der Hammer ist von mittlerer Größe und wohl geeignet, einen 13jährigen Knaben mit wenigen Schlägen auf den Kopf zu tödten. Die geraubten 300 M. hat Zwiebler zum größten Theil in Gemeinschaft mit seiner Braut vergeudet und dieser auch für einen Theil des Geldes Kleidungsstücke gekauft.

* Einer der ältesten Veteranen der Freiheitskriege, der im Jahre 1793 geborene ehemalige Stabscapitain Friedrich Wilhelm Moritz v. Prieß, ist vorgestern auf seinem bei Berlin gelegenen Landsitze verstorben. Er trat 1803 bei dem Regiment „Garde" ein, avancirte am 27. August 1805 zum Fähnrich und wurde am 27. April 1809 als Secondelieutenant zum 2. ostpr. Inf.-Regiment versetzt. 1811 ging v. Prieß zum Leib-Inf.-Regiment über und avancirte während der Befreiungskriege 1814 zum Premierlieutenant. Nach Beendigung der Freiheitskriege trat er 1816 mit dem Charakter als Stabscapitain, dem Recht, die alte Armeeuniform zu tragen, und 120 Thaler Wartegeld in den Ruhestand und zog sich auf seinen Landsitz zurück, wo er bis jetzt in tiefster Zurückgezogenheit lebte.

Rom, 31. Januar. Bei dem Leichenbegängniß des Generallieutenants und Senators Luigi Mezzacapo, das mit großem Gepränge stattfand, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Kutscher einer der folgenden Staatscarossen, der seine Pferde nicht gut zu führen verstand, überfuhr auf dem Sant-Claudio-Platze [illegible]

Belgrad, 31. Januar. [Die Diamanten der Königin.] Der Postdiebstahl, von dem die Russen hervorgerufen, hat seinen sensationellen Anstrich eingebüßt, denn, wie die Wiener „Pr." erfährt, klärt die Affäre folgendermaßen zusammen: Am Abend des 20. Dezember v. J. wurden auf dem Bahnhofe die angekommenen Sendungen bis spät auf die Postwagen geladen (darunter auch das Packet mit den Brillanten), jedoch wie in solchen Fällen der Werthsachen geboten wäre, nicht im Innern des Wagens, sondern auf dem Wagen untergebracht, und durch das Schütteln des Wagens herabgeschleudert. Der eben vorbeigehende Fiakerkutscher Josef Mikesch fand das Packet, welches durch den Fall locker geworden war, nahm die glänzenden Dinger und trug sie nach Hause. Am folgenden Tage ging er zu seinem Landsmann, dem Uhrmacher Josef Achsleiab, um demselben den Schmuck zum Kaufe anzubieten. Achsleiab bot ihm für die Brillanten fünfzehn Ducaten an, welchen Antrag Mikesch auch annahm. Dies der wahre Sachverhalt. Der serbische Postbeamte Jovanović ist an dieser Affäre nicht betheiligt, wird aber wegen anderer aufgedeckter Vergehen noch weiter in Untersuchungshaft verbleiben.

Verloosungen.

Wien, 3. Febr. Serienziehung der 1860er Loose 211 408 417 443 912 920 1335 1354 1366 1425 1791 1819 1879 1882 2064 2094 2203 2313 2516 2678 2818 2845 2998 3026 3184 3210 3692 4192 4719 4880 5242 5302 5398 5417 5503 5632 5663 5684 5746 5982 6045 6055 6609 6712 6743 6940 7093 7154 7537 7548 7726 7802 7988 8210 8408 9553 9632 9656 10 087 10 134 10 298 10 576 10 581 10 645 10 666 10 887 10 931 11 120 11 209 11 249 11 267 11 509 11 683 11 835 12 002 12 341 12 278 12 494 12 510 12 728 12 890 13 034 13 110 13 192 13 328 13 388 13 563 13 748 14 499 15 502 15 503 15 735 15 829 15 844 15 908 16 014 16 080 16 144 16 157 16 223 16 306 16 971 17 059 17 111 17 242 17 380 17 413 17 455 17 968 18 005 18 040 18 418 18 651 18 907 19 319 19 353 19 488 19 618 19 668 19 828.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 5. Februar.

		Crs. v. 4.			Crs. v. 4.
Weizen, gelb			II. Orient-Anl.	65,70	65,50
April-Mai	166,20	165,20	4% rus. Anl. 80	83,60	83,60
Juni-Juli	171,70	170,50	Lombarden	242,00	241,00
Roggen			Franzosen	513,50	511,50
April-Mai	146,50	145,70	Cred.-Actien	518,00	515,50
Mai-Juni	146,70	146,00	Disc.-Comm.	207,50	207,90
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	153,40	153,00
Februar	23,20	23,20	Laurahütte	99,90	100,50
Rüböl			Oestr. Noten	165,75	165,90
April-Mai	51,60	51,50	Russ. Noten	215,85	215,25
Mai-Juni	52,00	51,90	Warsch. kurz	215,40	214,75
Spiritus loco	43,40	43,30	London kurz	20,49½	—
April-Mai	44,70	44,70	London lang	20,35	—
4% Consols	104,20	104,20	Russische 5% SW.-B. g. A.	65,20	65,10
3½% westpr. Pfandbr.	95,90	95,90	Galizier	113,00	112,90
4% do.	102,90	102,90	Mlawka St-P.	115,00	114,70
5% Rum. G.-R.	93,50	93,60	do. St-A.	85,40	85,70
Ung. 4% Gldr.	81,50	81,40	Ostpr. Südb. Stamm-A.	102,25	102,30

Neueste Russen 98,70.
Fondsbörse: sehr fest.

Wien, 4. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,54, 5% österr. Papierrente 98,10, österr. Silberrente 84,00, österr. Goldrente 106,90, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 98,32½, 5% Papierrente 94,20, 1854er Loose 126,50, 1860er Loose 138,00 1864er Loose 174,25, Creditloose 178,00, ungar. Prämienloose 118,50, Creditactien 302,50, Franzosen 307,60, Lombarden 144,60, Galizier 271,00, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 155,00, Nordwestbahn 176,25, Elbthalbahn 186,75, Elisabeth-Bahn 236,50, Kronprinz-Rudolfbahn 185,75, Dux-Bodenbacher —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2520,00, Unionbank 78,75, Anglo-Austr. 105,00, Wiener Bankverein 105,75, ungar. Creditactien 312,50, Deutsche Plätze 60,35, Londoner Wechsel 123,65, Pariser Wechsel 48,82, Amsterd. Wechsel 102,25, Napoleons 9,77. Dukaten 5,76, Marknoten 60,35, Russ. Banknoten 1,29½, Silbercoupons 100,00, Tramway 212,75, Tabaksactien 123,75. Böhmische Bodencredit —.

Liverpool, 4. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Februar-März-Lieferung 5 61/64, März-April-Lieferung 6 1/64, April-Mai-Lieferung 6 5/64, Mai-Juni-Lieferung 6 9/64, Juni-Juli-Lieferung 6 3/16, Juli-August-Lieferung 6¼ d.

London, 4. Februar. Consols 100 7/16, 4% preußische Consols 102. 5% italien. Rente 96⅝. Lombarden 12⅜. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue, —. 5% Russen de 1871 98¼. 5% Russen de 1872 98, 5% Russen de 1873 97⅝. 5% Türken de 1865 8½. 4% fundirte Amerikaner 125. Oesterr. Silberrente 68. Oesterr. Goldrente 87, 4% ungar. Goldrente 79⅞. Neue Spanier 61⅛. Unif. Aegypter 68⅞. Ottomanbank 13⅞. Suezactien 73¼. Silber —. Platzdiscont 3¼ %

London, 4. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 10 310, Gerste 11 010, Hafer 29 190 Qrts. — Weizen ruhig, Preise nominell, angekommener australischer 35⅝. Amerikanischer Mais ¼—½ sh. billiger, übrige Artikel ruhig, unverändert.

London, 4. Februar. An der Küste angeboten 5 Weizenladungen. — Wetter: Schön.

Glasgow, 4. Februar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 3 d.

Newyork, 4. Februar. Wechsel auf London 4,83¼. Rother Weizen loco 0,92, per Februar 0,90¼, per März 0,91¾, per April 0,93⅜. Mehl loco 3,25. Mais 0,51. Fracht 4½ d.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5. Februar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 2000 ℔
- feinglasig u. weiß 127—132℔ 160—165 M. Br.
- hochbunt 127—132℔ 160—165 M. Br.
- hellbunt 122—128℔ 150—160 M. Br.
- bunt 125—130℔ 150—160 M. Br.
- roth 125—132℔ 140—158 M. Br.
- ordinair 115—128℔ 125—148 M. Br.

(126—163 M. bez.)

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 147 M.
Auf Lieferung bunt 126℔ per April-Mai 147 M. bez., per Mai-Juni 149 M. bez., per Juni-Juli 151½ M. bez., per Juli-August 154 M. bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 2000 ℔
grobkörnig per 120℔ inländ. 129—130 M., transf. 119—120 M.
feinkörnig per 120℔ transf. 119 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 130 M., unterpoln. 120 M., transf. 119 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländischer 135 M. Br., do. unterpolnischer 120½ M. Gd., do. transit 120 M. Br., 119 M. Gd.

Gerste per Tonne von 2000 ℔
große 113/4℔ 134 M.
russische 96—100℔ 106—107 M.

Erbsen per Tonne von 2000 ℔
weiße Mittel- 118 M. transf.

Wicken per Tonne von 2000 ℔
inländische 125 M.

Hafer per Tonne von 2000 ℔
inländischer 137 M.

Kleesaat per 200 ℔
weiß 87—92 M.
roth 76—78 M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco 41,75 M. Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — gemacht, Amsterdam 8 Tage, — gemacht, 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,10 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,30 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 95,65 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 102,30 Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 5. Februar.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: trübe und feucht. Wind: SW.

Weizen loco fand am heutigen Markte ziemlich gute Frage, sowohl für inländischen, der zu recht festen Preisen verkauft wurde, wie auch für Transitwaare, welche unveränderte Preise brachte, doch wurde für die hellen polnischen Mittelgattungen zum Schluß die Stimmung matter; dagegen brachte russischer rother feste Preise, und sind im Ganzen 400 Tonnen gekauft. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 125/6℔ 154 M., hell bezogen 125/6—127℔ 153 M., bunt 127/8℔ 157 M., hochbunt 129—130/1℔ 160, 162, 163 M., für polnischen zum Transit bunt krank 122℔ 136 M., bunt 118℔ 136 M., bezogen 123℔ 138 M., glasig 118℔ 138 M., hell bezogen 125℔ 144 M., hell besetzt 127℔ 144 M., hellbunt 120/1—125℔ 140, bis 145 M., hochbunt 127℔ 152, 153, 156 M., für russ. zum Transit Ghirka 122℔ 138 M., roth milde besetzt und blauspitzig 123℔ 135 M., roth besetzt 119—122℔ 130—134 M., roth naß besetzt 120℔ 126 M., roth mit Roggen besetzt 127/8℔ 144 M., bezogen 123℔ 138 M., roth milde 119—128/9℔ 136—146 M., strenge roth 126 bis 129℔ 143—146 M., hellbunt krank 120—123℔ 140—144 M., bunt glasig 123/4℔ 144—145 M., glasig 123℔ 140 M., hellbunt 124℔ 145 M. per Tonne. Termine Transit April-Mai 147 M. bez., Mai-Juni 149 M. bez., Juni-Juli 151½ M. bez., Juli-August 154 M. bez. Regulirungspreis 147 M.

Roggen loco unverändert, und wurden bei schwacher Zufuhr 80 Tonnen gekauft. Bezahlt per 120℔ ist für inländischen 129, 130 M., für polnischen zum Transit 119, 120 M., für russischen zum Transit schmalen 119 M. per Tonne. Termine April-Mai inländ. 135 M. Br., unterpoln. 120½ M. Gd., Transit 120 M. Br., 119 M. Gd. Regulirungspreis 130 M., unterpoln. 120 M., Transit 119 M. — Gerste loco fest und brachte inländ. große 114℔ 134 M., russ. zum Transit 96/97 und 98℔ 106 M., 99 und 99/100℔ 107 M. per Tonne. — Hafer loco inländ. wurde zu 137 M. per Tonne gekauft. — Erbsen loco poln. zum Transit Futter- naß mit Schimmel 103 M., russische zum Transit Mittel- 118 M., Futter- 113 M. per Tonne bezahlt. — Kleesaat loco rothe inländ. zu 38 und 39 M., poln. weiße zu 43½ und 46 M. per Centner verkauft. — Wicken loco poln. verzollt stark mit Hafer besetzt 125 M. per Tonne bez. — Spiritus loco 41,75 M. Gd., April-Mai 43 M. Gd., Mai-Juni 43,75 M. Gd.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5. Februar. — Wind: S.

Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

Gesegelt: Rosetta (SD.), Lever, London, Zucker.

Im Ankommen: Dampfer „H. J. Pallisen".

Thorn, 4. Februar. — Wasserstand: 2,19 Meter. Wind: SW. — Wetter: bedeckt, trübe, auch regnerisch, naß, Thauwetter, Eisdecke fest.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 2. Februar. Der Dampfer „Nipha" aus Newcastle, ist bei Anholt gestrandet. Ein Switzer'scher Taucherdampfer ist zur Assistenz abgegangen. Der Dampfer „Solve", welcher bei Hallands Vaedderoe strandete, ist mit Assistenz eines Bergungsdampfers wieder ab- und in Malmö einbugsirt worden. — Von der Besatzung des Dampfers „Anglo Dane", welcher gestern Mittag von Libau auf unserer Rhede eintraf, wurden sofort nach Ankunft 8 Mann nach dem Küstenhospital am Strandwege transportirt, von welchen 5 Mann pockenkrank und 3 pockenverdächtig waren. Der Dampfer liegt vorläufig in Quarantäne.

Newyork, 4. Februar. Der norddeutsche Lloyddampfer „Elbe" ist gestern Vormittag hier eingetroffen.

Meteorologische Depesche vom 5. Februar.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	741	WSW	5	wolkig	3	
Aberdeen	737	SSW	1	bedeckt	3	
Christiansund	745	SW	2	bedeckt	3	
Kopenhagen	751	S	2	Nebel	1	1)
Stockholm	751	SSO	2	Schnee	1	
Haparanda	757	S	2	bedeckt	—2	
Petersburg	765	S	3	bedeckt	—3	
Moskau	774	SO	1	wolkenlos	—13	
Cork, Queenstown	745	WNW	3	heiter	4	
Brest	748	W	4	bedeckt	7	
Helder	746	SSW	1	wolkenlos	3	
Sylt	747	SSO	3	heiter	1	
Hamburg	750	SO	4	heiter	2	2)
Swinemünde	753	SSO	2	Nebel	2	
Neufahrwasser	755	S	1	Nebel	2	3)
Memel	756	SO	4	bedeckt	1	4)
Paris	748	W	1	dunstig	4	
Münster	748	S	2	Regen	4	
Karlsruhe	752	S	1	bedeckt	0	
Wiesbaden	751	SW	1	wolkig	2	
München	754	SW	3	heiter	—3	
Chemnitz	755	SW	2	wolkenlos	3	5)
Berlin	754	SW	1	wolkenlos	1	6)
Wien	758	S	1	neblig	1	
Breslau	757	SSW	3	bedeckt	4	
Ile d'Aix	753	NW	2	bedeckt	8	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	760	still	—	neblig	4	

1) Gestern Abends und Nachts neblig. 2) Dunstig. 3) Nachts Regen. 4) See wenig bewegt. 5) Nachtfrost, Reif. 6) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum liegt über Schottland, einen Ausläufer nach Frankreich entsendend, während das barometrische Maximum fast unverändert über dem Innern Rußlands lagert. Bei schwacher südlicher Luftbewegung ist das Wetter über Centraleuropa vorwiegend trübe, im Westen regnerisch und meist kälter. In Südbaiern herrscht wieder leichter Frost.

Berliner Fondsbörse vom 4. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in mässig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenz-Meldungen lauteten nicht gerade ungünstig, doch mangelte es im Uebrigen an geschäftlicher Anregung. Hier hielt sich die Speculation sehr reservirt; das Geschäft entwickelte sich sehr ruhig und die Umsätze bewegten sich in sehr engen Grenzen. Sehr bald machte sich dann bei mangelnder Kauflust eine ziemlich allgemeine Abschwächung der Haltung bemerklich und weiterhin blieb dieselbe schwankend. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Preisstand durchschnittlich behaupten. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige verkehrten theilweise lebhafter und meist in fester Haltung. Der Privat-Discont wurde unverändert mit 2⅓ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Credit-Actien in schwacher Haltung mässig lebhaft um; Franzosen, Lombarden und andere österreichische Bahnen waren behauptet und ruhig, Elbethalbahn und Warschau-Wiener fester und lebhafter. Gotthardbahn schwächer. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen als fester und ziemlich lebhaft zu nennen, auch ungarische Goldrente fest aber ruhiger. Deutsche und preussische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig; inländische Eisenbahn-Prioritäten theilweise gefragt. Bank-Actien waren fest und lebhafter. Industriepapiere fest und theilweise belebt. Inländische Eisenbahn-Actien waren ziemlich behauptet und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104,10
Konsolidirte Anleihe	4½	104,30
do. do.	4	104,20
Staats-Schuldscheine	3½	99,50
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	102,40
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,20
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,60
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	96,40
do. do.	4	102,30
Pommersche Pfandbr.	3½	96,00
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	102,00
Westpreuss. Pfandbr.	3½	95,90
do. do.	4	102,60
do. do.	4	102,90
do. II. Ser.	4½	102,60
do. do. II.	4	—
do. do. II. Ser.	4	102,50
Pomm. Rentenbriefe	4	102,20
Posensche do.	4	102,00
Preussische do.	4	102,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88,50
Oesterr. Pap.-Rente	5	81,50
do. Silber-Rente	4⅕	69,70
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,25
do. Papierrente	5	78,10
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	82,20
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	81,75
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,20
do. do. Anl. 1871	5	98,80
do. do. Anl. 1872	5	98,80
do. do. Anl. 1873	5	98,95
do. do. Anl. 1875	4½	91,80
do. do. Anl. 1877	5	100,15
do. do. Anl. 1880	4	83,60
do. Rente 1883	6	109,75
do. 1884	5	98,70
Russ. II. Orient-Anl.	5	65,60
do. III. Orient-Anl.	5	65,60
do. Stiegl. 5. Anl.	5	66,50
do. do. 6. Anl.	5	92,50
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	92,00
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	59,20
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	98,40
Rumänische Anleihe	8	109,00
do. do.	6	103,90
do. v. 1881	5	99,90
Türk. Anleihe v. 1866	5	8,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	106,30
II. u. IV. Em.	5	102,40
II. Em.	4½	100,10
III. Em.	4½	96,80
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	111,00
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	100,60
do. unk. v. 1871	5	102,00
do. do. v. 1876	4½	102,50
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	108,75
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,00
do. do.	4½	100,80
Poln. landschaftl.	5	66,80
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	95,40
Russ. Central- do.	5	89,40

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	131,90
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,20
Braunschw. Pr.-Anl.	—	97,40
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	96,10
Hamburg. 50rtl. Loose	3	190,00
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	125,25
Lübecker Präm.-Anl.	3½	184,90
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	305,00
do. Loose v. 1860	5	120,50
do. Loose v. 1864	—	304,00
Oldenburger Loose	3	150,00
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	145,40
Raab Graz. 100T.-Loose	4	95,40
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	146,25
do. do. von 1866	5	141,60
Ungar. Loose	—	223,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1883.
Aachen-Mastricht	60,20	2½
Berlin-Dresden	17,40	0
Berlin-Hamburg	429,75	16½
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	117,00	4½
Halle-Sorau-Guben	53,10	0
do. St.-Pr.	123,40	5
Magdeburg-Halberst.	—	8½
Mainz-Ludwigshafen	109,00	4⅕
Marienbg-Mlawka St-A	85,75	2
do. do. St.-Pr.	114,75	5
Nordhausen-Erfurt	53,00	0
do. St.-Pr.	111,80	5
Oberschles. A. und C.	273,60	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	102,30	5⅚
do. St. Pr.	118,70	5
Rechte Oderuferb.	—	7⅖
do. St.-Pr.	—	7⅖
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	63,00	0
do. St.-P.	103,25	3¼
Stargard-Posen	103,40	4½

Thüringer	—	8½
Tilsit-Insterburg	—	4
Weimar-Gera gar.	36,90	4½
do. St.-Pr.	71,25	1½

(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1883.
Galizier	112,90	7,02
Gotthardbahn	111,75	2½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	76,75	4⅕
Lüttich-Limburg	12,90	0
Oesterr.-Franz. St.	510,50	6⅖
† do. Nordwestbahn	293,00	4⅖
do. Lit B.	327,50	5
†Reichenb.-Pardub.	64,20	3 17/20
†Russ. Staatsbahnen	132,60	7 1/21
Schweiz. Unionb.	66,40	—
do. Westb.	21,20	—
Südösterr. Lombard	241,00	—
Warschau-Wien	222,90	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,60
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	83,30
do. do. Gold-Pr.	5	102,20
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,50
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	399,50
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,50
do. do. Elbthal.	5	85,20
†Südösterr. B. Lomb.	3	312,90
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,20
†Ungar. Nordostbahn	5	81,75
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,70
Brest-Grajewo	5	97,40
†Charkow-Azow rtl.	5	101,50
†Kursk-Charkow	5	100,70
†Kursk-Kiew	5	103,00
†Mosko-Rjäsan	5	103,70
†Mosko-Smolensk	5	101,00
Rybinsk-Bologoye	5	94,00
†Rjäsan-Kozlow	5	102,50
†Warschau-Teres.	5	100,90

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1883.
Berliner Cassen-Ver.	130,50	5⅓
Berliner Handelsges.	157,10	7
Berl. Prod.-u. Hand.-B	87,30	5½
Bremer Bank	108,10	4,88
Bresl. Discontobank	82,60	5
Danziger Privatbank	124,50	9
Darmst. Bank	151,75	8¼
Deutsche Genss.-B	134,00	7½
Deutsche Bank	153,00	9
Deutsche Eff. u. W.	121,20	9
Deutsche Reichsbank	144,40	6¼
Deutsche Hypoth.-B.	92,00	5
Disconto-Command.	207,90	10½
Gothaer Grundcr.-Bk.	35,90	0
Hamb. Commerz.-Bk.	122,60	6⅔
Hannöversche Bank	113,50	5½
Königsb. Ver.-Bank	—	6
Lübecker Comm.-Bk.	105,25	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	—	5⅓
Meininger Creditbank	91,50	5¼
Norddeutsche Bank	154,50	8⅓
Oesterr. Credit-Anst.	—	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	51,90	0
Posener Prov.-Bk.	116,25	6½
Preuss. Boden-Credit.	102,60	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	127,80	8⅔
Schaffhaus. Bankver.	89,90	4
Schles. Bankverein	102,25	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	134,75	6
Actien der Colonia	6650	58⅓
Leipz. Feuer-Vers.	11800	53
Bauverein Passage	56,00	2⅔
Deutsche Bauges.	91,25	1½
A. B. Omnibusges.	173,00	9⅓
Gr. Berl. Pferdebahn	211,75	9⅔
Berl. Pappen-Fabrik	68,75	4
Wilhelmshütte	41,00	—
Oberschl. Eisenb.-B.	50,50	3

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1883.
Dortm. Union Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	100,50	—
Stolberg, Zink	18,10	—
do. St.-Pr.	79,00	—
Victoria-Hütte	5,30	0

Wechsel-Cours v. 4. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,40
do.	2 Mon.	3	168,70
London	8 Tg.	4	20,485
do.	2 Mon.	4	20,33
Paris	8 Tg.	3	80,90
Brüssel	8 Tg.	3	80,90
do.	2 Mon.	3	80,55
Wien	8 Tg.	4	165,60
do.	2 Mon.	4	164,75
Petersburg	3 Wch.	6	214,30
do.	3 Mon.	6	212,30
Warschau	8 Tg.	6	214,75

Sorten.

Dukaten	9,60
Sovereigns	20,40
20-Francs-St.	16,18
Imperials per 500 Gr.	1394,50
Dollar	4,185
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,15
Oesterreichische Bankn.	165,90
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	215,25

Meteorologische Beobachtungen.

Februar.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
5	8	754,3	3,0	S., leicht bedeckt.
	12	754,8	5,3	S., flau, bewölkt.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- u. Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Auction

in den Fabrikräumen

Steindamm Nr. 15.

Mittwoch, den 11. Februar cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich aus der Focking'schen Concursmasse im Auftrage des Hrn. Concursverwalters Schirmacher

ca. 400 leere Spiritus-Gebinde,

400 bis 1500 Liter fassend, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher, (216
Danzig, Schmiedegasse Nr. 9.

Auction

Montag, den 9. Februar cr, Vormittags 11 Uhr, werde ich

Kneipab

bei dem Kuhhaltereibesitzer und Eigenthümer Herrn J. W. Schlicht

im Wege der Zwangsvollstreckung **9 Milchkühe, 2 Stück Jungvieh, 1 Ochsen, 1 schwarzen Wallach, 2 Kastenwagen, 2 mah. Kleiderspinde, 1 Regulator, 1 antikes Eckspind, 1 mah. Spiegel, 2 mah. Kommoden, 1 Nipptischchen,** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (144

Backendorff,
Gerichtsvollzieher,
Bureau: Breitgasse 29 I.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die Kündigung unserer sämmtlichen 5% unkündbaren Hypotheken-Briefe dritter, fünfter und sechster Emission stattgefunden hat, und sind die jetzt noch circulirenden Nummern **Restanten.**

Zu vorstehend genannten Emissionen gehören:

Lit. A. à 3000 Mk. No. 700 bis No. 1500.
Lit. B. à 1500 Mk. No. 3000 bis No. 3999; No. 5001 bis No. 7700.
Lit. C. à 600 Mk. No. 4000 bis No. 6999; No. 8001 bis No. 12 009.
Lit. D. à 300 Mk. No. 7000 bis No. 14 999; No. 20001 bis No. 26 700.
Lit. E. à 150 Mk. No. 2000 bis No. 3999.

Die betreffenden Restanten werden an unserer hiesigen Kasse eingelöst. (161

Cöslin, den 28. Januar 1885.
Die Hauptdirection.

Wir bewirken gleichfalls die Einlösung.

Baum & Liepmann,
Bankgeschäft.
Danzig, Langenmarkt 18.

Für Nasenkranke
Nachmittags 4½–6 Uhr zu sprechen.
70) Dr. med. Heldt, Frauengasse 9.

Dr. Kniewel,
in Amerika approb. Zahnarzt, Langgasse 64, 1. Etage. Sprechzeit von 10 bis 4 Uhr. Bedürftige nur von 9–10 Uhr berücksichtigt. (8717

Tanz-Unterricht.

Montag, den 9. Februar beginnt ein neuer Zirkel meines Tanz-Unterrichts. Geneigten Zuspruch erbittet

S. Torresse,
Hundegasse 99, Saal-Etage.

Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn baar 75000 M, Loose à 3,50 bei (188
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Motten, Schwaben 2c. vertilge mit 1 jähr. Garantie. Wanzentinctur, Rattenpulver, Insectenpulver 2c. empfiehlt J. Dreyling, K. K. Kammerjäger u. Chemiker, Tischlergasse 31 I.

Echte Kieler

Sprotten

frisch empfangen, 80 Pf. à Pfd.,

Stralsunder Bratheringe,
3 Stück 25 Pfge., empfiehlt

F. E. Gossing,
Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke 14. (213

Fette Puten und Kapaunen,
per Pfund 80 ₰,
gemästete Hähne,
per Pfund 65 ₰,
empfiehlt (203
Magnus Bradtke.

Magdeburger Sauerkohl,
per Pfund 10 ₰,
empfiehlt (203
Magnus Bradtke.

Prima Kleesaat,
weiß und roth, (139
offerirt **J. Kegler,**
Heilige Geistgasse 84.

Nachdem der am 1. d. Mts. von mir gehaltene Vortrag
Ueber das Wesen der durch **Dr. Riemann's** Phrasirungslehre erforderten

Reform des Vortrages

einer ege Betheiligung von Seiten des verehrlichen Publikums gefunden, werde ich

am 15. Februar, Sonntag, Vorm. 11½ Uhr, in der Aula der Victoria-Schule (Holzgasse)

einen zweiten Vortrag halten, und in demselben folgende Thesen behandeln:

1) *Der geregelte Rhythmus ist durch die Thatsachen des menschlichen Ganges, des Athems und des Pulsschlages in der menschlichen Natur begründet.*
2) *Die geregelte Phrasirung ist für den geübten Künstler ebenso unentbehrlich wie für den Ungeübten und steht in keinem Widerspruch mit der unveräusserlichen persönlichen Freiheit der Auffassung.*
3) *Die Phrasirung erwächst überall aus anderweitigen unter Musikern nicht streitigen musikalischen Anlässen.*

Zur Ausführung gelangen mit kurzen Erläuterungen:

1. Präludium und Fuge C-moll für Orgel. **Bach-Liszt.**
2. Fantasie op. 17, II. Satz von **R. Schumann.**
3. Largo aus op. 10. III. **Beethoven.**
4. Novelette D-dur, No. 5. **Schumann.**
5. „Nachtfahrt", Ballade für gr. Orchester von **G. Riemenschneider,** Bearbeitung zu vier Händen vom Unterzeichneten. Unter Mitwirkung des Fräulein **Gerhardine Barg.**

Ausserdem: Kleinere Stücke in Legato-Dialect oder in üblicher Taktirung und darauf zum Vergleich im phrasirten Stil.

Concertflügel Original **Steinway.** New-York aus dem Magazin von **H. Siegel** hierselbst.

Billets a 1 Mk., Schülerbillets a 50 Pf. sind in der Musikalienhandlung von **C. Ziemssen,** Langenmarkt 1, zu haben. (190

Dr. C. Fuchs.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Januar 1885: **64 560 Pers.** mit **467 460 000 M.**
Bankfonds " " " . . . . . . ca. **121 600 000 M.**
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . . ca. **156 000 000 M.**
Neuer Zugang im Jahre 1884 . . . . **38 100 000 M.**

Dividende 1885 für 1880:

43 % der **Jahres-Normalprämie** nach dem **alten** Vertheilungss[...]
33 % der **Jahres-Normalprämie** und 1,9 % der **Prämienreser[ve ...]malige** Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem, was **im Verhältniß zur Jahres-Normalprämie** für das jüngste betheiligte Versicherungsalter **34 %** und für das höchste betheiligte Versicherungsalter **103 %** als Gesammtdividende ergiebt.

Neu Beitretende haben sich bei der Antragstellung für das alte oder für das neue Dividendensystem zu entscheiden.

Alles Nähere zu erfragen bei (57

Rud. Kohlstock,
Heilige Geistgasse Nr. 53.

Brockhaus' Kl. Conversations-Lexicon

in neuer Auflage.

Vierte vollständig umgearbeitete Auflage. 2 Bde.
Mit schwarzen und bunten Abbildungen und Karten auf 20 Tafeln.
60 wöchentliche Lieferungen zu 25 Pfennige.

Abonnements auf diese neue sorgfältig vorberettete und in Kürze zur Ausgabe gelangende Auflage **nimmt schon jetzt entgegen** (157

Theodor Bertling, Gr. Gerbergasse 2.

Der Ausverkauf

unseres

Tuch- u. Buckskin-Lagers

wegen Geschäftsverlegung nach

Heilige Geistgasse No. 20

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

wird ununterbrochen fortgesetzt und machen wir die Herren Schneidermeister und Wiederverkäufer hierauf besonders aufmerksam. (141

Riess & Reimann,
Breitgasse Nr. 56.

Musterkarten, ca. 400 Dessins enthaltend, stehen zu Diensten.

Paul Rudolphy,

Langenmarkt Nr. 2.

Ich habe mein (9789

Lager fertiger Wäsche und Leinenwaaren

auf das Reichhaltigste assortirt und liefere **alle Arten Wäsche-Gegenstände und complete Ausstattungen** in saubersten Ausführung zu billigsten Preisen.

Specialitäten:

Oberhemden nach Maaß von besten Stoffen tadellos schön gearbeitet, unter Garantie **für gutes Sitzen und Anfertigung eines Probehemdes.**

Tricotagen.
Taschentücher.

Schürzen von der solidesten **Hausschürze** bis zur elegantesten **Phantasie-Schürze,** in anerkannt größter Auswahl.

Kleidsame modernste **Kragen, Manschetten, Cravatten.**

Große

Nutz- u. Brennholz-Auction

Kneipab Nr. 37.

Dienstag, den 10. Februar 1885, Vormittags 10 Uhr,

werde ich am angeführten Orte im Auftrage an den Meistbietenden verkaufen:

Einen gr. Posten 1- u. 1½" ganz trockene Dielen,
do. 2- und 3" do. Bohlen,
do. Mauerlatten u. Kreuzhölzer, sowie Sleeperdielen u. Bohlen.
Schließlich eine große Partie Bracksleeper und Brennholz.

Die Dielen und Bohlen sind aus gesunden Rundhölzern geschnitten u. daher den Herren Zimmermeistern u. Bauunternehmern bestens zu empfehlen.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten sichern Käufern bei der Auction anzeigen. Alle Uebrigen zahlen sofort beim Zuschlage.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereid. Gerichts-Taxator u. Auctionator,
Bureau: Breitgasse Nr. 4. (9612

Auction! Auction!

Feind

der **sogenannten** Ausverkäufe, welche sehr häufig nur auf Täuschung des Publikums beruhen, habe ich mich entschlossen mit meinen sämmtlich

zurückgesetzten fertigen Confections-Sachen

am Dienstag, den 10. Februar 1885, Vormittags 10 Uhr und von 2 Uhr Nachmittags ab,

eine Auction

in meinem Geschäftshause, Langgasse 28, durch den Auctionator Herrn **Ewald** zu veranstalten.

Unter den zur Auction gestellten Confections befinden sich

für Damen:
Winter- u. Sommer-Mäntel, Umhänge, Paletots, Regenmäntel, Jaquets 2c.

für Kinder:
Mädchen-Mäntel u. Jaquets, Jacken, Knabenanzüge, Winter- u. Sommer-Ueberzieher 2c.

Bemerke ausdrücklich, daß die Gegenstände von guten Stoffen gearbeitet sind und um den geehrten Käufern Zeitverlust zu sparen, die Sachen nach Wunsch gerufen werden, — auch kein Rückkauf stattfindet, sondern à tout prix gegen Baarzahlung verkauft werden.

Mathilde Tauch,
215) Langgasse 28.

Gerichtlicher Ausverkauf

Breitgasse Nr. 3.

Das zur Auguste Blumenthal'schen Konkursmasse gehörige Putz- u. Modewaaren-Lager,

bestehend in:

garnirten u. ungarnirten hochfeinen Damenhüten, Capotten, Federn, Blumen in großer Auswahl, Rüschen, seidenen Bändern, Kinderkleidern und Mänteln 2c.

wird hiermit zum gerichtlichen Ausverkauf gestellt.

Der Verkauf ist **Montag, den 2. Februar,** Vormittags 9 Uhr, in dem oben bezeichneten Locale eröffnet und täglich von 9 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr fortgesetzt. (179

Wiederverkäufer werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Der Konkurs-Verwalter
Richard Schirmacher.

In der Neuplätterei Häckergasse 16 wird jede Art von Wäsche sauber und pünktlich geplättet, 3 Oberhemden 25 ₰, 6 Kragen 10 ₰, 4 Paar Manschetten 10 ₰. (5

Hypotheken-Capital
offerire ich für ein Bankinstitut à 4¾% inclusive Amortisation bei schleuniger Regulirung.
Wilh. Wehl,
Danzig, Brodbänkengasse 12.

Stroh.
Roggenricht-, Futter- und Streu-Stroh, sowie **Häcksel** u. einen Posten sehr schönen **Pferde-Grummet** verkäuflich auf **Gut Holm bei Danzig.**

60 bis 70 Stück gut erhaltene, starke Spiritusfässer
stehen zum Verkauf bei (159
C. Stobbe Wwe.,
Zeisgendorf b. Dirschau.

Ein gutes Materialwaarengeschäft
mit Land, an der Chaussee, 1½ Meile von Danzig ist zu verkaufen. Anzahl. 2000 Thlr. Adressen unter 191 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein elegant. Halbverdeckwagen
ein- u. zweispännig zu fahren, mit Patentaxen, steht zum Verkauf **Vorstädtischen Graben 65.** Das Nähere zu erfragen **Ketterhagergasse 11/12.**

Ein vorzügliches kreuzsaitiges Pianino
soll gegen Baarzahl. äußerst preiswerth verkauft werd. Vorst. Graben 52, part.

Ein Herr wünscht Unterricht in der polnischen Sprache.
Offerten unter Nr. 9914 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zu einem neu zu gründenden Geschäfte in einer Provinzialstadt wird ein Theilnehmer mit einer Einlage von 6–8000 Mark gesucht.
Adressen unter Nr. 210 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein in der Eisenbranche erfahrener junger Kaufmann wird für eine größere Maschinenfabrik zur Assistenz des Materialverwalters zum 1. April 1885 gesucht. Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche unter 187 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein mit der Eisenwaaren-Branche vertrauter, durchaus tüchtiger **Commis** wird per sofort gesucht.
207) **J. Broh.**

Für ein feines Büffet wird ein gebildetes anständiges Mädchen mit angenehmem Aeußeren von sofort gesucht. Adressen unter Nr. 182 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Hauslehrerstelle
sucht zu Ostern ein älterer Litterat, der schon seit vielen J. mit best. Erfolge als Hauslehrer thätig gewesen. Adr. unter **C. F. Pillkallen,** postlagernd.

Ein großer Laden mit Wohnung an der langen Brücke
ist vom 1. April ab zu vermiethen. Adr. u. Nr. 206 i. d. Exp. d. Bl. erb.

Ein eleganter Jagdwagen steht billig zum Verkauf **Stadtgebiet 142.**

Langgarten 51 ist die Saal-Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Bade- und Mädchenstube und allem Zubehör zum 1. April 1885 zu vermiethen. Eintritt in den Garten gestattet. Auf Wunsch auch Pferdestall. Besichtigung von 12–1 Uhr. (49

Ein Comtoir
nebst 2 heizbaren Nebenräumen ist Hundegasse 90 zu vermiethen. Näheres im Comtoir **Langenmarkt 11.** (9834

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Küche 2c. mit Wasserheizung ist Langenmarkt 10 p. 1. April c. zu vermiethen. Näh. **Langenmarkt 11** im Comtoir. (9834

Verloosung
zum Besten des Sängerbundes v. Ortsverein d. Tischler u. Berufsgenossen. **Sonnabend, den 7. Februar cr.,** Abends 6 Uhr, im Vereinslokal, Schuhmachergewerkshaus, Vorst. Graben 9. Anschließend Abends 8 Uhr **Gesangsvorträge** und **Tanz.** Vereins- und Verbandsmitglieder laden wir ergebenst ein. **Der Ausschuß.**

Verein ehemaliger Johannis-Schüler.
Freitag, Abends 8½ Uhr, im Rheingau,
Hundegasse 96. (169

Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag, den 6. Februar cr., Abds. 6 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau Berholdschegasse 3 statt.
Der Vorstand.

Militär-Verein.
Sonnabend, den 7. Februar cr.,

Maskenball

im Fried.-Wilh.-Schützenhause.

Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden, jedoch **unmaskirt** am Tanze vor der Demaskirung **nicht** Theil nehmen. (189

Billets sind bei Herrn **Blumenthal,** Glockenthor und Laternengasse-Ecke in Empfang zu nehmen. Beginn: Abends 8 Uhr. **Der Vorstand.**



Schützen-Lis'l.
à Glas 20 Pf.

Langenmarkt 25, 3 Treppen, ist ein fein möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen.

Restaurant A. Lütcke Nachf.,
J. Gilk,
Heilige Geistgasse Nr. 6.
Empfehle
recht guten Mittagstisch,
à Convert 70 Pfge., 1 Mark und 1 Mark 25 Pfg. (192
in und außer dem Hause.

Restaurant Punschke,
Jopengasse 24,
vis-à-vis dem Pfarrhofe.
Eröffne von heute ab einen
Mittagstisch
nach Berliner Art zu den Preisen: 1 Teller Suppe 10 ₰, div. Gemüse mit Beilage 25 ₰, ohne Beilage 15 ₰, diverses Mittelgericht 25 ₰, Fische in verschiedener Manier 30 ₰, Braten mit Kartoffeln 30 ₰, Butter und Käse 15 ₰, nach der Speisenkarte, mit täglich frischer Auswahl u. vorzüglicher Güte. Zu diesem neuen Unternehmen lade ganz ergebenst ein. (89
Hochachtungvoll **Ad. Punschke.**

Restaurant Rheingau,
Hundegasse Nr. 96.
Empfehle meinen guten
Mittagstisch,
gewählte Frühstücks-Karte, ganz vorzügliches Münchener und Böhmisch Bier.
212) Ergebenst **C. Steinfeldt.**

Café Noetzel.
Jeden Mittwoch und Freitag:
Concert
von der Kapelle des 4. Ostpr. Gren.-Regiments Nr. 5.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

35. Winter-Saison-Concert.
Direction **Wolff.**
Freitag, den 6. Februar 1885:
Café Grosse Allee,
Hannemann.
Anfang 3½ Uhr. (186
Entree und Programm frei.

Stadt-Theater.

Freitag: 95. Abonnements-, 22. Bons-Vorstellung. Es finden nur noch 8 Bons-Vorstellungen statt. Zum 1. Male wiederholt: **Der Walzerkönig.** Posse mit Gesang in vier Acten von Mannstädt. Musik von Steffens.

Sonnabend: Volksthümliche Opernvorstellung zu halben Opernpreisen: **Marie, die Regimentstochter.** Komische Oper in 2 Acten von Donizetti. Dazu: „Waldeszauber", Ballet, ausgeführt von Ottilie Muzell u. Paula Tagliani. Die Musik ist von dem Kapellmeister des Stadttheaters Carl Götze.

Sonntag, zwei Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr, bei halben Preisen: **Der Salontyroler.** Lustspiel mit Gesang in 4 Acten von Moser. Abends 7½ Uhr: **Der Hüttenbesitzer.** Schauspiel in 4 Acten von Ohnet.

Wilhelm-Theater.
Freitag, den 6. Februar cr.:
Gr. Specialitäten-Vorstellung.
Neues Personal.
Zum 6. Male:
Herrn **Wienickes**
Grand Musée tintamaresque.
Erstes Auftreten der Chansonettinnen Fräulein **Franziska Edelhard** und **Ilka Scherz.**
Drittes Auftreten der aus 7 Personen bestehenden Gymnastiker-Truppe
Johannes Becker.
Mrs. Leonce & Mad. Lolla.
Mr. Baggessen,
Schlangenmensch.
Frl. **Bergmann. Man de Wirth.**
Kassenöffnung:
Sonntags 5½ Uhr, Anfang 6½ Uhr.
Wochentags 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Allen Denen, welche meinem innig geliebten Manne, unsern theuren Vater, Großvater und Schwiegervater, dem Königlichen Kanzleirath **Richard** die letzte Ehre erwiesen, sowie allen Denjenigen, welche uns bei dem schweren Verluste, den wir erlitten, herzliche Theilnahme erwiesen haben, insbesondere dem Herrn Pfarrer **Lebermann** sagen wir für die trostreichen Worte, die er am Sarge des Verblichenen gesprochen hat, unsern innigsten Dank. (220
Neustadt, den 4. Februar 1885.
Die Hinterbliebenen.

Annonimus.

Edler Freund, Du thust mir leid. Die ganze Schwere Deiner annonimen Beschuldigung fällt auf Dich zurück. Du bist ein Elender, da Du es nicht wagst, frei und offen zu kämpfen, sondern Dich hinter eine Maske verbirgst. Beherzige das Sprüchwort: „Was ich selbst thu', trau' ich Andern zu."

Annonime Briefschreiber rechne ich in die Klasse der Lumpen, sie nähren sich von der Ehre Anderer, da sie selbst keine besitzen, sie sind gefährlicher als Diebe und Verbrecher, und demnach auch viel verächtlicher.

So würde meine Beschreibung über annonime Briefschreiber beginnen.
222) **M. S. jr.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15070 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 5. Februar 1885.

Reichstag.

41. Sitzung vom 4. Februar.

Die zweite Berathung des **Etats der Post- und Telegraphenverwaltung** wird fortgesetzt.

Bei Tit. 32 der Ausgaben bringt Abg. **Möller** die traurige Lage der noch im Reichsdienst stehenden Telepraphistinnen zur Sprache. Leider hat Staatssecretär Stephan durch Aufstellung des Grundsatzes, überhaupt keine weiblichen Beamten im Post- und Telegraphendienst mehr anzustellen, die ohnehin so geringe Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts in beklagenswerther Weise beschränkt, obwohl seine Berufung auf die schwache Gesundheit eines großen Theiles unserer weiblichen Jugend nichtunberechtigt ist. Es giebt aber doch ehrenvolle Ausnahmen: in Berlin, Königsberg und anderswo wird noch eine Anzahl von Telegraphistinnen beschäftigt, die zum Theil 10, 11 Jahre und darüber alle Strapazen des Dienstes und der Bedienung der schweren Apparate, vollkommen gut ertragen und sich durch Zuverlässigkeit und Pflichttreue die volle Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten erworben haben. Diese Damen haben nach 10 und mehr Dienstjahren noch keine definitive Anstellung mit Pensionsberechtigung erlangt, sondern stehen nach wie vor auf ihrem kärglicher Diätensatz.

Director **Fischer**: Die Damen, die mit 3 M. Diäten angestellt sind, haben bereits eine Aufbesserung erfahren, denn zu Anfang beträgt der Diätensatz nur 2 M. Daß sie keine Aussicht auf Pensionirung haben, wird den Damen von vornherein mitgetheilt.

Abg. **Möller**: Es ist nicht Aufgabe der Post, sich möglichst billige Arbeitskräfte zu verschaffen, namentlich heute zur Zeit der regierungsseitig proclamirten Arbeiterfreundlichkeit. Auch handelt es sich hier weniger um den Diätensatz, als um die Forderung der Gerechtigkeit, Damen, die mehr als zehn Jahre lang treu im Dienste waren, auch angemessen etatsmäßig anzustellen und zu pensioniren.

Den Anträgen der Budgetcommission entsprechend werden ferner noch die Forderungen für neue Postgebäude bezw. die für die Erwerbung von Grundstücken zu Postzwecken bezüglich folgender Orte **gestrichen**: Küstrin in Höhe von 88 850 M.; Stettin 100 000 M.; Celle 90 000 M.; Bingen 70 000 M.; Kreuznach 94 000 M.; Wismar 108 400 M.; Berlin 281 500 M. und Stralsund 175 100 M. Die übrigen Positionen werden nach den Anträgen der Commission, d. h. theilweise mit erheblichen Abstrichen, bewilligt.

Die einmaligen Ausgaben des **Etats des Auswärtigen Amts** wird bewilligt; damit ist die 2. Berathung des Etats erledigt, soweit nicht die Ziffern desselben durch den **Nachtragsetat**, der nunmehr zur Berathung kommt, verändert werden. Dieser Nachtragsetat enthält folgende Forderungen: 96 000 Mk. fortdauernde Ausgaben für Gouverneur, Consul, Commissare &c. in Kamerun, Togo und Angra Pequena; 152 000 Mk. für Dienstgebäude an diesen Orten; 295 750 Mk. für den Neubau des statistischen Amts des Reichs und 10 000 Mk. zur Verlegung des Kulmer Kadettenhauses nach Stolp in Pommern.

Abg. **Richter**: Die letzten beiden Forderungen bedürfen einer commissarischen Berathung. Ein ganz besonderer Werth aber ist darauf zu legen, daß von der Commission die Positionen sorgsam geprüft werden, welche sich auf die Colonien beziehen. Wenn man Jemandem zumuthet, in diese ungesunden und einsamen Gegenden zu gehen, dem muß ein besseres Einkommen zugesichert werden, als es für analoge Stellungen in civilisirten Orten bewilligt wird. Ueberhaupt sind diejenigen, welche sich in jene Gegenden begeben, unserer besondern Fürsorge werth, und es empfiehlt sich deshalb wohl, daß die Unfallversicherung auch auf die Firmen in den Colonien ausgedehnt würde. Es giebt keinen gefährlicheren Betrieb als den kaufmännischen Betrieb in jenen Gegenden. Eine andere Detailfrage, die aber auch weniger in den Vordergrund tritt, bezieht sich darauf, ob nicht zu viel Beamte gefordert werden. Die Hauptfrage ist eben für uns folgende: es handelt sich hier nicht wie bei dem Dampfboot um eine Sache, sondern um Anstellung von Beamten, welche mit gewissen Befugnissen auszustatten sind. Hierbei muß die gesammte Stellung dieser Colonien im Verhältniß zu Deutschland zur Sprache kommen, insbesnndere das Maß ihrer Selbstständigkeit. Wenn das Reich alles bezahlen soll, würde dort auch die Selbstverwaltung der Colonien ausgeschlossen sein. Inzwischen haben sich die Kosten des Reiches für die neuen Colonien schon ganz artig summirt; die Kosten sind eigentlich das einzig Greifbare, was wir von den neuen Erwerbungen bis jetzt haben (Sehr richtig! links), während die größeren Vortheile für die commercielle Entwickelung nur Zukunftsmusik sind. Zu den 62 000 M. Unterhaltungskosten des Dampfschiffes in Kamerun kommen hier noch für 96 000 M. Gehälter; zu dem Extraordinarium von 180 000 M. für das Kameruner Schiff kommen hier Landbauten für 150 000 M. Außerdem behält man sich vor, die sächlichen und vermischten Ausgaben aus allgemeinen Titeln des Etats des Auswärtigen Amtes zu bestreiten. Wir waren außerdem überrascht, neulich beim Marineetat zu erfahren, daß schon jetzt die Mehrkosten für die Marine in Folge der neuen colonialen Erwerbungen sich auf drei Millionen Mark jährlich beziffern. Solchen Summen gegenüber ist es doppelt wichtig klarzustellen, wie weit die Colonien selbst zu den Kosten heranzuziehen sind. Wir halten allerdings einen kaiserlichen Beamten in jeder Colonie zur Wahrung der Autorität des Reiches für nothwendig, damit ist aber noch nicht gesagt, daß das Gehalt für diesen Commissar und die anderweitig erwachsenden Kosten vom Reiche selbst zu tragen sind. Selbst wenn man sich auf die Analogie mit consularischen Stellungen beschränkt, so bleibt doch hervourzheben, daß auch die Handeltreibenden Consularschutz nicht umsonst haben, sondern dafür 408 000 M. Consulatsgebühren bezahlen. Die benachbarten französischen und englischen Colonien in Afrika bringen erhebliche Summen für sich allein auf. Die französische Colonie Gabun 421 000 Fr. die englische Colonie Gambia von 27 000, die englische Goldküste von 105 000 Lstrl. Zudem sind das Colonien im eigentlichen Sinne des Wortes. Der Reichskanzler hat uns aber versichert, daß wir solche Colonien nicht anstreben, sondern die materielle Entwicklung der Colonien ebenso, wie sie entstanden, dem Unternehmungsgeiste der Handeltreibenden überlassen werden soll. Auf Grund dieser Erklärungen haben wir eine gewisse Geneigtheit für die Colonialpolitik zu erkennen gegeben. Als Muster für die colonialen Verhältnisse, wie er sie sich denke, führte der Reichskanzler die Nordküste der Insel Borneo an. Ich habe nun allerdings gefunden, daß dort zwei Engländer regieren. Aehnlich, glaube ich, würde auch Hr. Woermann und Hr. Lüderitz die Regierung in Kamerun und Angra Pequena übernehmen. Hierin bestätigte mich der Vertrag, wonach am 24. Juli König Bell dem König Woermann freiwillig die Verwaltung des Souveränetätsrechts und die Gesetzgebung für die Insel Nicol in der Bimbia-Bai für 70 Lstr. abgetreten hat. Neulich hat aber Hr. Woermann ausgeführt, von einer Souveränetät eines Kaufmanns könne in Kamerun keine Rede sein, da dort auch noch andere Kaufleute angesiedelt seien. Wenn er eine Souveränetät über Engländer ausüben wolle, so wäre das einfach lächerlich. Dann wäre aber doch ein Souveränetätsverhältniß, wie es sich der Reichskanzler denkt, unmöglich. Jetzt soll das Reich sogar Gefängnisse bauen, aber jedes arme Dorf muß selbst für Polizeigefängniß und Polizeibeamte zahlen. Allerdings wollen die kaufmännischen Firmen in Kamerun zukünftig die Kosten für Einrichtung des Gebiets übernehmen und dieselben durch Ausfuhrzölle decken. Diese müßten aber vor unserer Bewilligung fixirt werden. Man könnte ja die Baukosten vorschußweise zu Last der Gebiete gewähren. Es sind doch nur wenige fürstliche Kaufhäuser, die den ganzen Vortheil in den drei westafrikanischen Colonien haben, nur 6 Firmen. Eine Auswanderung in jene Fiebergegenden aber ist ja, wie die Herren selbst sagen, ganz ausgeschlossen. Ich glaube auch, man sollte mit der Heranziehung dieser Firmen nicht zu ängstlich sein. Der Correspondent der „Köln.-Ztg." von West-Afrika versicherte, daß er im deutschen Togogebiete in Lohme die Handelsbücher der kaufmännischen Firma selbst eingesehen habe. Der Export derselben beziffere sich auf jährlich 720 bis 960 000 Mk. 2 Proc. Ausfuhrzoll würden also schon hinreichen, um die hier verlangten 18 000 Mk. Gehälter für das Togogebiet zu decken. Der Abg. Woermann selbst hat Ausfuhrzölle vorgeschlagen. Aber mit Einfuhrzöllen würde man doch mehr Geld aufbringen können. Die Engländer und Franzosen haben überall Einfuhrzölle auf Gewehre, Pulver, Tabak und Branntwein. Daß der Verkauf von Gewehren und Pulver seine zwei Seiten hat, haben wir soeben erfahren. Wäre die Schießfertigkeit der Neger in Kamerun ebensogut wie ihre Gewehre gewesen, so würden wir dort noch mehr Opfer zu beklagen gehabt haben. Dann sehe ich auch nicht ein, warum die Neger den Schnaps so wohlfeil bekommen sollen. (Heiterkeit.) Wir hier sollen allerlei Steuern erhöhen. Man würde das nicht begreifen, wenn es geschehen sollte, damit die Neger und Hottentotten, statt zu jenen Kosten beizutragen, ihren Branntwein billiger kaufen Abgesehen von der Finanzfrage, werden sich die Aufgaben des Reiches gegenüber diesen neuen Erwerbungen nur in dem Maße beschränken lassen, wie sich in diesen schon ein Stamm deutscher Ansiedler vorfindet. Es ist letzteres gegenwärtig nur in sehr geringem Maße der Fall. In Kamerun sollen nur 20 Deutsche wohnen. Ich glaube kaum, daß in Angra Pequena sebst nur 20 Deutsche wohnen. Im neubritannischen Inselarchipel sind nur 18 Weiße, darunter 10 Deutsche, und in Neu-Guinea wohnt überhaupt kein Deutscher. (Hört, hört!) Wenn man allerdings Tausende Quadratmeilen erwirbt, in denen im Ganzen kaum 1000 Deutsche wohnen und außerdem die Auswanderung in jene Gegenden verschlossen ist, so ist die Fähigkeit dieser Colonien, selbst es zu etwas zu bringen, sehr beschränkt. Daraus ziehe ich nur den Schluß, daß, wenn noch weitere Erwerbungen beabsichtigt werden, man in stärkerem Maße seine Aufmerksamkeit solchen Gebieten zuwenden möge, wo eine größere Anzahl Deutscher bereits angesiedelt ist. Andernfalls treibt man trotz aller guten Vorsätze doch in das französische Colonialsystem hinein, in Coloniegründungen, die nur durch staatliche Aufwendungen, Ansiedelung von Beamten und Garnisonen einen gewissen Werth erhalten. Von einer solchen Colonialpolitik wollen wir nichts wissen. Unser Einverständniß haben wir nur so weit erklärt, als die Versicherungen des Reichskanzlers eine andere Art von Colonialpolitik ankündigten. (Beifall.)

Geh. Legationsrath v. **Kusserow** will in Rücksicht auf die bevorstehende Commissionsberathung sich darauf beschränken, dem Vorredner gegenüber auszuführen, daß bis jetzt der Rahmen der vom Reichskanzler entwickelten Colonialpolitik nicht überschritten ist. Hier handelt es sich nur um die nothwendigste Beamten-Organisation, welche die erworbenen Hoheitsrechte auszuüben und zu wahren haben; über die Nothwendigkeit dieser Einrichtung können Zweifel nicht bestehen.

Abg. **Woermann**: Der Abg. Richter hat sich eigentlich damit beschäftigt, sich eine Scheibe an die Wand zu malen und darnach zu schießen. Was der Abg. Richter sich da vorgemalt hat, existirt thatsächlich nicht. Es handelt sich heute hier lediglich um die Aufbringung der Kosten für die nothwendigsten Verwaltungsorgane. Der Handel ist allerdings in der Lage, die Kosten zu tragen, und er soll sie tragen. Heute handelt es sich aber nur darum, wie überhaupt die Verhältnisse dort eingerichtet werden sollen; und gerade damit reguläre, ordentliche Zustände möglichst bald herbeigeführt werden können, bitte ich Sie, die geforderten Summen heute schon zu bewilligen. Der Abg. Richter hat nun gemeint, die Kaufleute würden wohl im Stande sein, die Verwaltung und Regierung selbst zu führen. Das ist etwas, was ich nicht in allen Fällen für möglich halte. In Kamerun, wo außer deutschen bereits sechs englische Firmen existiren, ist es unmöglich, weil man nicht in der Lage ist, diese zur Zahlung von Steuern und Abgaben heranzuziehen; wollten Sie das, so würden Sie immer den Schutz einer civilisirten Regierung dabei nöthig haben. Die Verwaltungskosten werden auch nicht übermäßig groß werden, und der Handel wird sie zahlen können. Zunächst ist es aber am richtigsten, durch Exportzölle die Kosten zu decken, gerade deshalb, um die Anstellung eines großen Heeres von Beamten zu vermeiden. Der Zoll wird namentlich Palmöl und Palmkerne treffen. Der Handel wird übrigens noch mehr als 2 %, die auf die Dauer nicht genügen werden, zahlen können. Eingangszölle, z. B. auf Schnaps, einzuführen, mag richtig sein, wenn der Tauschhandel einem Handel gegen Geld Platz gemacht hat. Dann wird natürlich das jetzt vorgeschlagene System, Exportzölle auf Producte zu erheben, nicht mehr ganz durchführbar sein; dann wird es nöthig und möglich sein, Importzölle zu erheben. Es wäre gewiß ein Vortheil für den Handel, wenn der Schnapshandel aufhören könnte. Das bestätigen alle muhamedanischen Länder. Wollten wir aber heute aus Philanthropie für die Neger den Schnapshandel nach Afrika verbieten, so würden wir einen günstigen Zweig des deutschen Exporthandels bedeutend schädigen. Der Schnapshandel nach der afrikanischen Küste ist übrigens nicht bedeutend. Unter sämmtlichen Exporten meiner Firma sind ungefähr 10 % Schnaps. Der Schaden, der den Negern durch den Schnaps zugefügt wird, ist auch nicht so groß. Ich meine, daß es, wo man Civilisation

schaffen will, hier und da eines scharfen Reizmittels bedarf, und daß scharfe Reizmittel der Civilisation wenig schaden. (Heiterkeit.) Ich wäre mit Herrn Richter ganz einverstanden, wenn mehr Colonien geschaffen werden könnten, wenn man nur solche Plätze ausfindig machen könnte, wohin Deutsche auswandern können. An sich sind aber Handelscolonien keineswegs von so untergeordneter Bedeutung. Auch Britisch-Indien ist eine solche Handelscolonie gewesen, und dennoch war es für England, ebenso wie Java für Holland von der größten Bedeutung. Wenn Deutschland auf diesem Wege weiter vorwärts schreitet, so werden bei uns mehr Arbeiter beschäftigt werden können und wir werden weniger für neue Auswanderungsplätze zu sorgen haben als jetzt. Die Handelscolonien beschäftigen auch jetzt schon eine große Anzahl von Personen, etwa 250 bis 300, an der Westküste Afrikas, und in 10 oder noch weniger Jahren wird der Handel nach Afrika sich verzehnfacht haben. Wenn 3000—5000 Menschen, die hier nach Beschäftigung suchen, dort Beschäftigung finden, so gereicht das wohl zum Segen von Deutschland. Die Handelscolonien sind also nicht so zu verachten, wie das von Hrn. Richter geschieht. Gerade wie die tropischen Länder bieten in der Fruchtbarkeit des Bodens, in dem Reichthum der Vegetation und dem günstigen Klima für tropische Produkte die besten Chancen. Die in der Vorlage geforderten Gehälter sind meiner Ansicht nach mit Rücksicht auf das ungünstige und schlechte Klima nicht zu hoch. (Hört! hört!) Sie rufen hört! hört! Ich möchte deshalb bemerken, daß gerade in Bezug auf diesen Punkt vielfach übertrieben wird. Der Satz der Sterbefälle unter den Angestellten meiner Firma beträgt etwa 3 bis 4 Procent. Gegen die Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auch auf die Angestellten an der westafrikanischen Küste werden die betreffenden Kaufleute nur wenig einzuwenden haben. Aber nöthig ist sie nicht, da die dorthin Gehenden meistens junge, unverheirathete Leute sind. Ich bitte Sie, die Forderung ohne Kommission anzunehmen, damit desto eher geordnete Verhältnisse eintreten mögen, wie das auch Hr. Richter wünscht, damit desto eher die Kaufleute zu einem Beitrag zu diesen Kosten herangezogen werden können. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Stolle: (Soc.) Die Colonialpolitik ist über den für sie vom Reichskanzler anfänglich bezeichneten Rahmen bereits weit hinausgegangen. Für eine Colonialpolitik nach englischem Muster, von der Hr. Woermann sprach, können wir uns aber keineswegs erwärmen. Alle Reichthümer, die England durch seine Colonien erwirbt, fallen lediglich den Nabobs zu, während der englische Arbeiter auch nicht den geringsten Vortheil davon gehabt hat. Auch Frankreich hat in Tunis und Tongking ursprünglich nur in beschränktem Rahmen Colonialpolitik treiben wollen. Wir haben kein Material, um beurtheilen zu können, ob die für die Colonialbeamten vorgeschlagenen Gehälter den Verhältnissen entsprechen. Am wenigsten können wir aber die für ein Gefängniß in Kamerun geforderten 10 000 M. bewilligen. Wollen Sie denn Ihre große deutsche Colonialpolitik mit der Errichtung von Gefängnissen anfangen? (Heiterkeit.) Deshalb ist zum mindesten eine Commissionsberathung erforderlich.

Geh. Rath v. Kusserow bestreitet nochmals, daß mit der Vorlage die vom Reichskanzler vorgezeichnete Colonialpolitik überschritten sei. Die Action unserer Kriegsschiffe in Kamerun wäre auch nöthig geworden, wenn dort keine Colonie wäre. Aehnlich hat schon in den letzten Jahren zweimal an der Westküste Afrikas gegen Neger eingeschritten werden müssen. Gefängnisse werden durch eine geordnete Consulargerichtsbarkeit nothwendig gemacht.

Abg. Richter: Ich habe mich keineswegs gegen die Interessen des Handelsstandes erklärt oder Handelscolonien prinzipiell als etwas schlechtes bezeichnet. Im Gegentheil, ich bin der letzte, der den Werth des überseeischen Handels unterschätzt; und ich gerade bin zu Zeiten, wo die Regierung dazu weniger das Bedürfniß fühlte, für die Ehre und die Interessen des Handelsstandes, besonders auch des hanseatischen Handelsstandes eingetreten. Aber gegenwärtig handelt es sich um eine Uebertreibung der Bedeutung der Handelscolonien in Westafrika, wenn man sich so ausspricht, als ob von der Zukunft der dortigen Factoreien das Wohl und Wehe unserer gesammten Arbeiter abhängt. Da ist es doch eine wunderbare Vorstellung, wenn man glaubt, daß diese Colonien den ganzen Ueberschuß unserer Bevölkerung, sei es auch nur der gebildeten, aufnehmen könnten. Selbst wenn die Zahl wirklich in zehn Jahren von 350 auf 3500 steigen sollte, würde das noch nicht erheblich ins Gewicht fallen. Die Verträge, welche z. B. die belgische Association mit jungen Commis abgeschlossen hat, zeigen, daß für die Factoreien Arbeiterschutzgesetze wohl am Platze sind. Drei bis vier Procent dieser Personen sterben jährlich. Das ist allerdings ein sehr hohes Contingent. Wie viele den Keim des Todes mitbringen, wenn sie zurückkehren, das ist nicht zu sagen. Bezüglich der civilisatorischen Wirkung des Branntweins bin ich anderer Meinung als Herr Woermann. Wir haben übrigens noch keine bestimmten Angaben über das erhalten, was dorthin exportirt wird. Pulver und Gewehre machen es nicht; auch der Flitterkram hat auf die Dauer keine Wirkung. Nur in dem Maße, wie es gelingen wird solche Artikel dorthin auszuführen, die wirklich in jenen Ländern dauernd bezahlt werden, wird jener Handel für die Zukunft Bedeutung gewinnen können. Ich freue mich, daß aus den Erklärungen des Hrn. Woermann hervorgeht, daß die interessirten Kreise die Kosten, die in Frage kommen, ganz tragen wollen. Ich wünsche nur für diese Erklärung eine Formulirung, welche Mißverständnisse ausschließt; und dazu ist die Commissionsberathung unentbehrlich. Es entstehen hier eigenthümliche Fragen; ein Theil von Kamerun würde souverän sein, ein anderer dem Reiche unterthan; im ersteren Theil hat das Reich nichts zu sagen, da regiert Woermann ganz unumschränkt. (Heiterkeit.) Hierüber muß noch eine Klarstellung erfolgen. Schließlich wird die Colonialpolitik um so weniger ehrgeizig sein, je mehr in den Colonien bereits deutsche Bevölkerung vorhanden ist; und wenn Herr Woermann sagt: „Wenn man nur solche Plätze wüßte!“ so muß man doch nicht unter allen Umständen Colonien haben. Wenn ein Stamm deutscher Ansiedler nicht da ist, wenn die Sache nicht aus sich selbst herauswächst, dann verzichten wir lieber auf solche Colonien, weil wir ihre Nachtheile für größer halten, als ihre Vortheile. (Beifall links.)

Abg. v. Benda erklärt sich für die Berathung der Vorlage in der Budgetcommission.

Abg. Woermann: Wenn wir auf den Erwerb von Colonien bedacht sein sollen, wo etwas anderes als Spirituosen, Pulver, Gewehre und Tabak verkauft werden könne, so erwidere ich, daß heute schon über 50 Proc. des deutschen Exports aus zum Theil recht guten Manufacturwaaren bestehen — die Kameruner haben für Muster und dergleichen einen feinen und guten Geschmack —, daß ferner Eichen- und Messingwaaren in ziemlichen Quantitäten dorthin ausgeführt werden. Ich weiß nicht recht, welches Interesse Hr. Richter an der Frage hat, was meine Firma mit der Insel Nicol machen will. Ich versichere ihm, daß sie billig zu verkaufen ist, ganz besonders, wenn Herr Richter darauf reflectiren sollte, dort zu wohnen. (Heiterkeit rechts, Au! links.)

Die Vorlage wird darauf der Budgetcommission überwiesen und die Sitzung sodann bis Donnerstag vertagt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 4. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco unveränd., auf Termine ruhig, pr. Februar 160,00 Br., 159 Gd., pr. April-Mai 167 Br., 166 Gd. — Roggen loco unveränd., auf Termine ruhig, pr. Februar 126,00 Br., 125 Gd., pr. April-Mai 126 Br., 125 Gd. — Hafer und Gerste unveränd. — Rüböl matt, loco —, pr. Mai 53. — Spiritus still, pr. Febr. 34 Br., pr. März-April 34 Br., April-Mai 34 Br., pr. Mai-Juni 34¼ Br. — Kaffee ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum behpt., Standard white loco 7,00 Br., 6,90 Gd., pr. Febr. 6,85 Gd., pr. August-Dezbr. 7,50 Gd. — Wetter: Naß.

Bremen, 4. Februar. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 6,80 bez., pr. März 6,90 Br., pr. April 7,00 Br., pr. Mai 7,05 Br., pr. August-Dezember 7,45 Br.

Amsterdam, 4. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, pr. März 209. — Roggen loco flau, auf Termine unveränd., pr. März 155, pr. Mai 153. — Raps pr. Frühjahr 316 Fl. — Rüböl loco 29½, pr. Mai 28½, pr. Herbst 29½.

Antwerpen, 4. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 17⅜ bez. und Br., pr. März 17⅜ Br., pr. April 17⅜ Br., pr. September-Dezember 18¾ Br. Ruhig.

Paris, 4. Febr. Rohzucker 88° ruhig, loco 34,25—34,50. Weißer Zucker behpt., Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Februar 41,10, pr. März 41,30, pr. März-Juni 42,00, pr. Mai-August 42,60.

Paris, 4. Febr. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen fest, pr. Februar 21,10, pr. März 21,40, pr. März-Juni 22,00, pr. Mai-August 22,50. — Roggen behpt., pr. Februar 16,40, pr. Mai-August 17,25. — Mehl 9 Marques fest, pr. Febr. 46,40, pr. März 46,60, pr. März-Juni 47,10, pr. Mai-August 47,75. — Rüböl fest, pr. Febr. 65,75, pr. März 66,00, pr. März-Juni 66,75, pr. Mai-August 67,75. — Spiritus behpt., pr. Febr. 46,50, pr. März 46,50, pr. März-April 46,75, pr. Mai-August 47,00 — Wetter: Frisch.

Paris, 4. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 82,52½, 3% Rente 80,70, 4½% Anleihe 109,37½, Italienische 5% Rente 98,02½, Oesterreich. Goldrente 88⅝, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 81⅛, 5% Russen de 1877 100¼, III. Orientanleihe —, Franzosen 636,25, Lombardische Eisenbahn-Actien 315,00, Lombard. Prioritäten 308,00, Neue Türken 17,42½, Türkenloose 47,62½, Credit mobilier —, Spanier neue 61,60, Banque ottomane 603,00, Credit foncier 1325, Aegypter 348, Suez-Actien 1855, Banque de Paris 752, Banque d'escompte 563, Wechsel auf London 25,30. Foncier ägyptien —, Tabaksactien —, 5% privileg. türk. Obligationen 408,75.

London, 4. Febr. Havannazucker Nr. 12 13 nom., Rüben-Rohzucker 10⅞ unbeständig.

Newyork, 3 Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,83¼, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4% fundirte Anleihe von 1877 121⅞, Erie-Bahn-Actien 12, New-yorker Centralb.-Actien 88⅝, Chicago-North Western-Actien 90⅝, Lake-Shore-Actien 62¾, Central-Pacific-Actien 28⅝, Northern Pacific-Preferred-Actien 38⅜, Louisville und Nashville-Actien 24¼, Union Pacific-Actien 49⅞, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 73¼, Reading u. Philadelphia-Actien 16½, Wabash Preferred-Actien 11¼, Illinois Centralbahn-Actien 124, Erie Second-Bonds 53¼, Central-Pacific-Bonds 110⅛. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅛, do. in New-Orleans 10 9/16, raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7½ Gd., do. do. in Philadelphia 7¼ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6½, do. Pipe line Certificates — D. 69¼ C. — Mais (New) 50. — Zucker (Fair refining Muscovades) 4,85. — Kaffee (fair Rio-) 9,30. — Schmalz (Wilcox) 7,60, do. Fairbanks 7,50, do. Rohe und Brothers 7,45. Speck 7⅛. Getreidefracht 4¾.

Productenmärkte.

Königsberg, 4. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 126℔ 153, 128℔ 160 M. bez., bunter russ. 119℔ 134, 121℔ 137,50, Ausw. 134, 122℔ Ausw. 138,75, 123℔ bes. 136,50, 137,50, 124℔ 141, Ger. 134, 125℔ 137,50, rother 126℔ u. 127℔ 149,50 M. bez., — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 120℔ 128,75, 122℔ 131,25, 124℔ 133,75, 125℔ 135, 126℔ 135,50 M. bez., russisch 118℔ 116,75 M. bez., pr. Februar 131½ M. Gd., pr. Frühjahr 131 M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 134,25, 140 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 130, 134 M. bez., pr. Februar 136 M. Gd., pr. Frühjahr 140 M. Gd. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 133,25 M. bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 117,75 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 140, 142,25 M. bez. — Rübsen pr. 1000 Kilo Dotter russ. 172,25 M. bez., Heddrich russ. 77,75 M. bez. — Kleesaat pr. 50 Kilo rothe 25, 35, 38 M. bez., weiße 35, 50, 54 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter % ohne Faß loco 43 M. Gd., kurze Lieferung 43 M. bez., pr. Februar 43 M. Gd., pr. März 44 M. Br., pr. Frühj. 44¾ M. Br., pr. Mai-Juni 45¼ M. Br., pr. Juni 46 M. Br., pr. Juli 46½ M. Br, pr. August 47¼ M. Br., pr. Septbr. 47¾ M. Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 4. Febr. Getreidemarkt. Weizen unveränd. loco 152,00—163,00, pr. April-Mai 167,00, pr. Mai-Juni 169,00. — Roggen unveränd., loco 133—137, pr. April-Mai 143,50, pr. Mai-Juni 144,00. — Rüböl still, pr. Februar 50,00, pr. April-Mai 51,00. — Spiritus matt, loco 42,20, pr. Februar 42,20, pr. April-Mai 43,70, pr. Juni-Juli 45,00. — Petroleum loco alte Usance 20 % Tara Cassa ¼ % 8,00.

Berlin, 4. Februar. Weizen loco 148—175 M., pr. April-Mai 165½—165—165¼ M. bez., pr. Mai-Juni 168¼—167¾—168 M. bez., pr. Juni-Juli 171 bis 170¼—170½ M. bez. — Roggen loco 140—147 M., guter inländ. 142—143½ M., geringer inländ. 140½ M. ab Bahn bezahlt, pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 145¾—145½—145¾ M. bez., pr. Mai-Juni 146—145¾—146 M. bez., pr. Juni-Juli 146½ bis 146—146½ M. bez., pr. Juli-August 147½—147—147½ M. bez., pr. September-Oktober 148¾—148½ bis 149½ M. bez. — Hafer loco 140—162 M., ost- und westpreuß. 146—148 M., pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 146—148 M., schlesischer und böhmischer 146—148 M., feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 149—151 M., russischer 140—143 M. ab Bahn bez., pr. April-Mai 143¾—143¼ M. bez., pr. Mai-Juni 144¼—143¾ M. bez., pr. Juni-Juli 145—144½ M. — Gerste loco 122 bis 185 M. — Mais loco 138—142 M., amerikanischer — M. bez., pr. Februar 127½ M., pr. Februar-März 123 M., pr. März-April — M., pr. April-Mai 119—117½ M. bez., pr. Mai-Juni 119—117¾ M., pr. Juni-Juli 118¼ M. bez. — Kartoffelmehl loco 18,00 M., pr. Febr., pr. Febr.-März 18,00 M., pr. April-Mai 18,25 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 18,00 M., pr. Februar — M., pr. Februar-März 18,00 M., pr. April-Mai 18,25 M., pr. Mai-Juni 18,25 M. — Feuchte Kartoffelstärke loco 8,60 M. bez., — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Futterwaare 135—145 M., Kochwaare 156—210 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,00 bis 21,00 M., Nr. 0 21,00—19,50 M., Nr. 0 u. 1 19,50—18,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 21,25 bis 20,25 M., Nr. 0 u. 1 19,75 bis 18,50 M., ff. Marken 21¾ M., pr. Febr. 19,70 M. bez., pr. Febr.-März 19,70 M. bez., pr. März-April — M., pr. April-Mai 20,05 M. bez., pr. Mai-Juni 20,10 M. bez., pr. Juni-Juli 20,20 bis 20,25 M. bez. — Rüböl loco ohne Faß — M., pr. April-Mai 51,6—51,5 M. bez., pr. Mai-Juni 51,9 M. bez., pr. Sept.-Okt. 53,7 M. bez. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco — M. bez., pr. Februar 23,2 M., pr. Februar-März 22,8 M. — Spiritus loco ohne Faß 43,3 M. bez., pr. Febr. 43,4 M. bez., Febr.-März 43,4 M. bez., pr. April-Mai 44,6—44,7 M. bez., pr. Mai-Juni 44,9—45 M. bez., pr. Juni-Juli 45,8—46—45,9 M. bez., pr. Juli-August 46,5—46,7 M. bez., pr. August-Septbr. 47—47,2 M. bez.

Magdeburg, 4. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 20,40 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 19,40 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 16,30 M. Schwach behauptet. — Gem. Raffinade, mit Faß, 25,75 M., gem. Melis I., mit Faß 24,50 M. Unverändert.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß des folgenden besonders bezeichneten Theile: Dr. Herrmann — für den lokalen u. provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.